



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

881

L811

UC-NRLF



QB 616 053

Weinhold



The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCIII

881
L811



53. Folge.

K. Weinhold

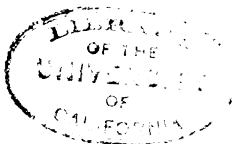
Locales

und

Provinzielles.

In

plattdeutschen Reimen.



Münster, 1845.

Gedruckt in der Coppenrath'schen Officin.



Verbindung des Rheins mit der Ems.



Endlik kump de Ems te Ehren
 un wu wichtig se wârd wâren
 för Westfoalen un den Rhien,
 süet men mehr vantowes in;
 un is darüm nu an't sinnen,
 met den Rhien se te verbinnen
 Trof men doch de rechte Waol
 tüsken Isenbahn und R'naol!
 't klökste, dücht mi, soll men seggen,
 wdr ne Isenbahn to leggen;
 de is sîcher un gewis,
 un dat dü't de R'naol nig is,
 wan ik draf so drieste sprîaken,
 lât sik sdrâf wul berîaken.
 Als de Bahnen nig bekannt,
 un ut Naut men tom Verband
 sik met R'nâde gaf ant grafen;
 dor sdeg men al manchen braven
 Geometer miâttten, sinnen,
 Rhien met Emsse te verbinnen,
 un hâw dorvan den Bescheid,
 dat dü't gar ddr'n R'naol nig geit.
 Doch met nie're Hypothesen

drif men nu en mächtig Wesen :
 wieft een no Amerika,
 dor, so het et, könnt se ja
 dor Kunstriäder Dampfmaschinen
 't Water haug heröverwinnen.
 Un wat dor soll möglik sien,
 gonk dat nich bi Ims und Rhien?
 Men wat help't us son Hallo?
 Water hbert der immer to ;
 Dronocco, Mississipp
 haw' wi nig so dichte bi.
 Dorför fall de Lipp in't Spiell?!
 haw de Water dan so viell,
 dat se'n K'naol, den langen Güet,
 't glik met Water auf versüet?
 ne! dat Flüsken, lauwe Gaod!
 kump oft Water sölsst te koat.
 Worto süs dat Kribbewiärf?
 (excusez wat'k nu bemiarf :
 't schref för hundred Johr äs macl,
 äs men graf Max = Clemens = K'naol,
 't Schweinesfurt en sichern Mann,
 'n Böcksen haw ik no dervan,
 up latien — ja 't wör'n Schwernöter —
 un fogar in Hexameter :
 „mingite Silvestres Campestris
 „mingite Nymphae,“
 de Gelehrde söeg wul in,
 Water kreg de K'naol te min,
 un düt word' auf bolle wohr :
 so drüh't K'näde licht Gefohr.)
 Bull'm v'licht niäven Biekskes brufen?

dat wull in de Büsse rufen.
 Müt't de nu bi Sommertieden
 oft al Naut an Water lieden,
 um so grötter dann de Naut,
 of de K'naol gonk reine daut.
 Drüm de Möllers nig alleene,
 ganze Kreise kwamm'n te Beene,
 Good weet, wuviell Stundenlant
 tapp'de men kin Mensk van Dank.
 Doch leit men dör niks sik stören,
 wull up kinne Klagen hören,
 un de K'naol de wörbe legt,
 kwam met siene Schlusen tregt,
 füll't em auk met Water an;
 riäk't ås no wat hädd' men dan,
 leit sik dan wul specculeeren
 Waar' no'n Rhien drup te versdören?
 wu't bi drüge Sommers geit,
 süet men, ås hier schriewwen steit?
 wan de Winter för de Dder,
 gonk et eenmoal gar nig mehr.
 Hennig früz still Water to,
 dan het't Schip un Waaren Dh!
 un met Rosten, unner iärgen,
 mot men nu de Waaren biärgen,
 in et Schip of uppen Blauten
 draf men se nig liggen laoten,
 söcken mot men se te schuren,
 updai'n met Geduld afluren. —
 't Schip sit faste ås up Stapel,
 Wirwar dew'ral ås in Babel!
 Auk kwam Hault dder't reppareeren,

bol al würd' de Lied dat lehren.

Denkt men no dör wuviell Schlusen
moß dat vielle Water brusen.

Doch no schlimmer freg de Sand
of de Mudde dverhand.

Un nu froug ik, no son riäken,
Was't nig dohr, för'n A'naol te spräken?

D' Imse wärd in en'ge Johr
jä böß Graiwen so wiet klohr,
se met Schippe te befören;
un wu graut dat de könnt wären,
hänkt alleen' af van den Flieth,
de an de Kribberi geschüet.

Dan an dat dör Kribben g'schei'ne
tüßken Graiwen böß no Rheine,
füet men jä ganz dütlif in:
wat men kann dör Kribberie'n.

S'nog, böß Graiwen wärd se tregt.

Würd' ne Isenbahn nu legt
af van Graiwen böß noh'n Rhien,
soll dat dan nig 't Klößte sien?
för ganz Westfaolen wör't auf net.

Auf Mönster freg de Bahne met;
süs, de Laage no te schluten
kwaim jä Mönster rein der buten.

Dat was auf wat för immerhin.
Drüm Westfaol'n un an den Rhien!
spräket tehaup för Isenbahn,
un dat se kump so gau äst kann!

Berlin schref lessen um Mönsterst platt,
Wan't gefällig is, hier is sößt wat.



Klage eines Ibbenbüerner Bauern 1843.



Uffer eene wârd licht versâert
 de unverhopt wat lesß of hbert,
 un kummt se gar met Tullen dran,
 dann grüelt een âs för'n Buddemann.
 För'n paar Dag' is mit noch so gaon,
 't wil't oappenhiartig men gestaon;
 dor freg't den Merkur in de Hand
 un laß gliet boawen unnern Rand,
 met Bittern, de wör'n wul so graut:

No Dortmund wârd Chaussee utbant.

Un bi dat Riäcken hen un hiär,
 wat Bordeel de för Mönster wder,
 wull'n se met eens uff' Ibbenbüren
 reinweg de Chaussee verführen.
 Alles wör met Tall'n belegt,
 so dat ik dachte, dat kumpt trecht;
 un dann sin wi âs Koalfaktoren
 met sammt Saorbiks Treng verloaren.
 Mi was wahrhaftig angst und bang,
 doch Goadlob et duerd' nich lang',
 all boll dacht ik in mienen Sinn:
 't sind já no men Schriewerien,
 un wat drukt steit is dorum
 faort kin Evangelium.
 Drüm müd' wi Mönster men begiären,
 't mog erst för Ibbenbü'r'n suppelceer'n,
 Dann uff' Chaussee süet jeder in,
 brenkt Mönster já fill mehr Gewinn:

will Dortmund hâf men Koall'n allene,
 Ibbenbûr'n Koallen, Kalk und Steene,
 un usse Koall'n briânt charmant,
 dat hâf sôlft Dortmund anerkannt;
 todem is Dortmunds Laage leiger,
 dann Ibbenbûr'n lig 4 Stund' neiger,
 un riâk wie't sôren hen und hiâr,
 dann mâkt dat glif al achte mehr.
 Auf kônn wie't Nachtkwatteer te sparen,
 ja no wier no Hus hen fahren,
 un daorum differeert de Fracht
 binaoh de Hâlfte ja — mag sacht;
 up halwen Weg hâw wi auf Graiwen,
 un daorhen wel sol dat nich glaiwen,
 Hâdd Mönster ja ganz gân' Chauffee.
 Dann up de Imse, ut de See
 kummt dor in Masse siene Waaren,
 de't nu mot dôr den Sand verfahren.
 Auf san Ibbenbûr'n is fiet Jaohr
 All de Chauffee bôs Saorbik flohr;
 soll'm' drûm nich seggen, no son riâkfen
 moß wul Mönster sôer us spriâkfen,
 dann kwam de Chauffee te Beene,
 sôhrd'n wi Koallen, Kalk und Steene,
 un Graiwen em de Kaupmanns'waaren
 tom Pries âs se kann kinner fahren.
 Auf terlest to sien Plasseer
 freg Mönster 'n naige Utflucht mehr:
 Greven, Saerbeck, Ibbenbüren
 wûrden ja gar schön traktieren;
 drûm sôer Ernst und sôer Spâsse
 hâf se sôer Mönster graut Intresse.

Bersöke dorüm dö'r dü't Schriewen,
 Mönster 't mog den Bau bedriewen,
 un wat mäkt ganze — 't is men 'n Endken —
 för son Zweck — een Kassementen.



Mönster kump de Hauptbahn to.



Noch sitt Mönster, Soest un Hamm
 sik bös nu to in den Kamm
 um de Iesenbahn up Minnen:
 Wel soll wul den Sig gewinnen?
 Ik hol ganz gewiß der fder:
 Mönster geit der dr met dder.
 Dann de Imse, soll men g'laiwen,
 wärd bestimmt den Strit wul klaiwen.
 Un wel't sik nich kann erklären,
 dat se wärd so wichtig wären;
 sik an Lohmanns — halfweg Mönster —
 een paar Dage men dert Fenster,
 dor sūt men ja all, mag sacht,
 hundert Wagens Dag's met Fracht,
 ja hundert Wagens, hört! hört!
 de van Graiw'n up Mönster föhrt,
 't multum ober kwam erst recht,
 wör de Imf un Bahn ganz t'recht.

Nota bene noch ad rem
 Kalk, Koal'n, Steen' sind buten dem.

Nettes gont de Bahnenstrank
 dann ja auf veer Fluss entlant,
 Weser, Rine, Lippe, Rhin,
 wu konn't doch wul schöner sin!
 lag dann auf, in Eid van Jammer,
 an Ostfrieslands Raorenkammer;
 trecken konn men un versenden
 fri no allen Eck un Enden,
 ja söls no den Gentlemen
 föhrden wi ganz ruhig hen.
 Kwam dann Jantje in de Queer,
 sag wi: groet' you wel, myn Heer!
 reeds zyn wy te oud van dagen,
 Ons van ü te laten plagen.
 Un dormet niks bleef der buten,
 mog de Mark sit an uns schluten.
 Wör dann Gode weet, wu siel Stunnen,
 all's met Avern schön verbunnen
 dann würd't End van't Leed ja sin
 dütske Flagge un dütsk' Marin.

Auf äs Bahn för Militair
 wor soll se dann biätter hiär,
 leit sit tüsten Rhin un Minnen
 een Depot wul biätter finnen?
 Riät't äs no, so'n Waopenplatz
 an frien Fluss, wat een Schatz!
 per Schip föhrd' men an't Magazin,
 per Isenbahn no Minnen, Rhin.
 Un kwam us Russ of Franzmann dann,
 raip wi: Messieurs allez vous en!

Un — doch wat sal't wider spräken?!
 't löt up Finger sich beräken,
 't kann nich anners, 't is jä so!
Mönster Kämp de Hauptbahn to.

Alors perdu ont les Markaner,
 Ich gratulier Euch Münsteraner.

Am ersten Januar 1844.



Erwiederung.



In Mönster dreef een — help us Gott!
 Dever Graiwen Schimp un Spott,
 Schref: um Axien*) to söken,
 Graiwen mull finn' Actien teken,
 un dat in so brüh'nden Ton,
 dat Graiwen sag: wat söll wi doen?
 't hol daorup nu glif'n Raoth,
 un hör't äs hier, wat't dor beslaut:
 Dor de Saat Piskanteri,
 un blaut niks äs Misgunst si,
 mos men Mönster up de Hut,
 liäwerd't den Scribent nich ut;
 dann men draf in Ehrensaken,
 finne Complimente maken;

*) Axien — Strett.

un moß dorüm, statt te jolen,
 up't Papier, ut Gausespolen,
 Mönster förmlik Krieg erklären;
 anders konn dor niks fan wären.
 't gonk ja Graiwen te verbiärven,
 dorüm siegen oder stiärven!
 Dat was alle so no lüsten,
 dat't glif fastov'nd gonk ant rüsten.
 Unn'roszeer, bbs Commandant,
 alle woard'n den Dag ernannt;
 Tambur slog, un Musikanten,
 Dubelfaß und Kollehandten.
 Doarp un Kiäspel, Mann för Mann
 melden sik friewillig an,
 un F'dermann de brachte net,
 wat he brukd' an Waope met.
 Gigen dem dat't Aovends düster,
 sög men hunderte met Püster,
 Schofel, Ere, Grepe, Flüggel,
 Mönster, glaiw men, du frigst Prüggel!
 d'Entusiasmus wör so graut,
 dat alle raipen: Sieg of Daut!
 Gimbt' auf hoapt' men te gewinnen,
 dat't sik met Graiw'n wärd verbinnen,
 ut Rattenköppe*) will men schaiten.
 Soad! wat wät't en Blod vergaiten!
 Bummelken un Gauskenflaut,
 wärd sik farwen scharlachraut.
 d'Gudde mot met Bösem lieden,

*) Rattenköppe — kleine Böller.

äs bi Knipperdöllink's Tiden.
 Drüm Mönst'r denk an diene Gut,
 un liäwer den Scribenten ut!
 Grufend wärd de Werd süs hören,
 Graiwen mos den Frieden stören.
 Un worüm? blaut ut Haß?

Nä! — 't is men'n Fastnachtspaß.
 Indes naichstens, — hör Scribent,
 wacht ne Saak af, bös ant End. —
 Schimpt een' Graiwen noch so fill,
 drüm döt Graiwen doch wat't will —?

Greven, am zweiten Fastnachtstage 1844



Die Fahrt auf der Ems.

Nach der Melodie: Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus.
 O weh.



De Siegners de saht't wul in, et wät woher,
 dat d'Imse tom Schippen bös Graiw'n wät flohr,
 un sind up verschieb'ne Manneer ant studeer'n,
 of se nich de Waohrheit könn't wegdisputeer'n.

Un hadd'n auk den Infall: dat wörd öhr nich fail'n,
 wann se sit men gassen in d'Imse ant pail'n,
 un dormet de Waterstand sieger dann wör,
 Trof men de Schütten des Aovens förhiär.

Un fülstein, per Kutsch un per Lanfrinksten Wag'n,
 de laitén nohn Brück dann bi Graiwen sit jag'n,
 oer Schip lag hier floer, se stegen herin,
 oerdentlik befrachtet met Beer un met Wien.

Et Anker woard lichtet, un't gonk nu ant sail'n,
 de Stürmann nammt Rohr, un Flinkus most pail'n,
 un nodem ás Flinkus de Tall declareert,
 so woard auk de Waterstand protocolleert.

Doch waihde jüst Sturmwind, un dör dat Gewach
 verrulben de Wellen met mächtigen Schlag,
 un bi son Schlaoen un unmädtig Waih'n
 konn Flinkus towielen den Pail nich ás seih'n.

Ut Bórsicht, wu löblik, dat't Schip der nich sunk,
 un Mann nich un Muß bi son Unwiáhr verdrunk,
 so lait men den Stürmann geheim instruer'n,
 't Schip doch fór all'n nich up't Deupe te fór'n.

Drüm stürd' he, in eensweg, genau no de Kant,
 All wo in de Imse de flauteste Sand.
 Un woard ás, up düß Art, et Schip manksen fast,
 dann drunk de Gefellschup bi Jubel un Toast.

Und Stüermann un Flinkus de fregen dann net
 auk jibesmaol beide en Glásken ful met,
 un hárow't döröder sicher auk met attesteert,
 wat dever de Reise is protocolleert.

Des Aovens kwam'n alle, in Suhs un in Bruhs,
 auk drüg, bös up eenen, bi tiden to Huhs,
 doch leder devertüegt — 't is wúrklich charmant —
 in d'Imse láupt Water te haug devern Sand.

Da's all's, wat ik von de Reife nu weet. Ade!
 Indessen nu høert ås an't Ende van't Leeb: Ade!
 Vertru't us'n Kunnink, — ji konnt et men glaiwen,
 de soarget fber all', auk fber ju un fber Graiwen.
 Ade! ade! ade!



De Entrupper Stiegge.



F. . . . :

Marijdsken, Marijdsken, Verhiegge!
 Wat is dat en Dreff in de Entrupper Stiegge!
 Ja wel't nich weet, soll't waohrhastig nich glaiwen,
 dat düt is de Landstrot van Ollenberg no Graiwen,
 un't schönste is, midden in't Graiwske Feld,
 dor høert de Buren fber't Döersfören noch Geld.
 Kämp hir dan gar kin Inspector te lifen?

Verhiegge:

Ach du laime Goad, wu wull den dat lifen!
 den' bi ås son Wiåge-Häär,
 kwam de döer son Klai wul döer?
 mi un di us wård ås Buer
 't döertumen ja na boll te suer.

de Düwels=Dreff is schuld daoran,
 dat nûms de Stiegg' bekifen kann;
 sÿs hâw' wi den Graimſken Sand
 ja gans naige bi de Hand.

Dormet te biâttern was se boll,
 wan't den Gemeinderod men gefoll;
 men de hâw noch nûmmer wullt.

X. . . . :

Eigt 't doran, oh! dan grip Geduld.
 De l ngste Tid h w't dormet duert.
 Is wat in't Wi rk, dor w rd up luert.
 Use K nnink will, dat Zidermann
 den Gemeinderod met w len kann,
 un is der dat men  s erst d er
 dan sin ik di gud der f er,
 da wi der dan wul willt no sain
 dat use rechten Hahns s llt krain:
 k kelenk  un k kriki!
 dan niks gait f er Schraieri.
 Men s t't an Honer, sunner Schraier
 legget se niks  s fule Hier.

Ja frie Waol de was wat werth,
 dan glaiw men, gonk nich siell verkert,
 un se k mp, vlicht h rw' fall habd.
 B rg's Johr all stonn't in't Tidungsbladd.
 Men siellen schint se nich no'n Sinn,
 de sait der vlicht wat Schewes in.
 Dr m vers kt de't te probeeren,
 of se se nich no k nnt verwi ren;

wil nu regeert se in der Rik,
 as wören se den Künning glick.
 Men dan kwoim jiber Bberg un Buer
 der in siell Saaken up de Luer.
 Doch wat sauck doet, de waol gait dder,
 dor kenn ik use Künning sber.
 He weet wull, Bbergermann un Buer
 wärd hier 't Liävend oft recht suer,
 un um dat de nu dere Saaken
 sik unneren könnt lichter maken
 will he de waol der Dtsvertreter
 der bewerlaoten, jüst as Stätter.
 He denkt, dan frig't se best der Lik,
 un stot dan auk met Stätter glik.
 Wat fall he mer, sber Zibermann
 döet he, wat he men doen kann.

Ess'n an den Huldigungsdagg
 trat he, as de Tidung sagg,
 heraf van sienen Künning's - Tron,
 steeg up en Dink, dat hedd Balkon,
 't riängde, as wan't met Bekkens geut.
 Men dorno froug he jüst en slait;
 un holl nu met blauten Kopp
 baide Hand' ten Himmel up
 un raip, wat he men roupen konn,
 so dat et Zibermann verstonn:

**„Zu Gott will ich hier vor Euch schwören,
 „Ich will von Euch die Wahrheit hören!“**
 Un dat raip he di nich umsus,
 dat was de Willfür der Adjus;

he wull de dordder men as lären,
laot Buer un Bberger mi gewären,
holt der nich immer't Wibberspiell
dat is min künniklike Will'.
It hew't so tem minsten drut verston.

Terhiegge:

Ja dat glaim't auk — nu bds naichstens, 't mot gaon.



Heiraths - Antrag.



Hört as hier den Anton an
wu he fried' as Wiebbemann.

Börsichtig, spee, jüst as ne Katte,
schleef he langsam as de Katte,
bi'n rief Fänken an de Döer,
un luhrede of Palleene wör;
tratt dann naiger, un — wu schlaun. —
green um siene siäl'ge Frau,
un green so lang un green so net,
dat 't Fänken green te leste met;
sagg dann: „Fänken, laiwe Kind!
Engel, de hier met mi grinnt!

Deel nimst du an miene Leiden,
 nimm auf deel an miene Freuden.
 Drukke dr dan sacht de Hand,
 un führde devern Ehestand,
 biädde luh't et Engelsähren,
 un hoapte, sal wul wat ut wären.
 teld' der dan up Finger söder,
 wu rief dat he an allem wöder.
 Sag: Kind, ick sitt der dicke bi,
 van allen findst du wat bi mi.
 Du findst bi mi 4 togespredde
 rechte dicke warme Bedde,
 du findst bi mi viel Koapper, Tinnen,
 du findst viel ungeschniebden Linnen,
 du findst bi mi — mi laiwe Hiätken —
 en ingemaket Suermosß Fiätken,
 auß Köwen, Woateln, Firebaunen,
 un Krüpers recht met breede Schaunen;
 du findst bi mi en recht fett Fiärksken,
 du findst ne Ziegge äs en Stiärksken;
 findst Kartuffeln — sicher wöhr —
 van nu an, böß ant End vant Johr.
 Du findst bi mi int Fiätken Solt,
 du findst bi mi en Pott ful Schmolt,
 du findst bi mi en Woaterfatt;
 ja Kind! van allen findst du wat.
 Du findst en Köhken, ingepiekkelt,
 findst Hamp un Flaß, ganz sien gehiekkelt,
 du findst bi mi ne lange Reck,
 recht dick deverjöhrig Speck;
 un darbi 2 Schinken auß
 unnerm Bofem — innen Klauk;

du findst bi mi en dichten Staoven
 du findst bi mi en warmen Daven;
 du findst en Hahn met siwen Hühner,
 in Graiwen sind se gar nich schöner;
 auß findst du bi mi ruh und rau,
 dorunner riäk it Hold und Strau;
 du findst bi mi 2 starke Rinner,
 du findst **5 Wohlgezogene Rinner.**

Ja! bi mi kannst du wul dur'n,
 findst Speigels, Kisten, Kasten, Uhr'n,
 Messer, Tellers, tinnen Pieppels,
 Diske, Stöhle, Kaffeekiettel,
 Döerschlag, Röster, Pott und Panne,
 blanken Kiettel, blanke Kanne,
 Näpkes, Tassen, Zuckerschölken,
 up et Füer en ganz blank Hädken,
 Schüetteln, Kuffer, Spinroß, Haspel,
 Stieffeln, Schoh met sülwern Gaspel,
 Schofel, Sage, Biele, Baohr,
 Baunenpöetter un ne Raohr,
 Koahlendämpe, Lange, Düster,
 Lampe, Löchte wan't äs düster,
 Rödärwe, Wanne, Schiäppel, Spind,
 Hack'n un Eusen, un wit Lind,
 'n Löchter met ne Lechtputschär,
 un Goad weet wat alle mehr.
 Ja Kind, dank den laiwen Gott!
 du setst di in en full'n Pott.
 Fan Person süst du mi hier;
 wor findst du wul 'n biättern Frier?

un dorbi, — laive Zänken — denf,
gait niks för wor al't Häölkken hent.

Indes sien Zänken was auk rief,
Drüm kreg he nich et Sauwort glicf.



Das Austern-Essen.

Hör äs Anton, sag de Zans,
van Aovend här wi prächtig kans,
hier in Briäm'n, tot Austern iäten;
wi hää't se ja noch nümmer giäten,
of vielmähr no nich äs sain.
Famos! sag Anton, 'tis gemein.
Wören Häärens hier — ut Briämen,
moß wi't us te seggen schiämen,
dann Austern hört tom fienen Ton;
drüm men to Zans, lot't us do'n.
D'rup raip Anton, ut der Ober:
Austern! 2 Portion, Markör!
sag: Zans! 't wät en fienen Wiß.
Glicf drup kwammen, — äs en Blich,
2 Markör 'fan Kassen Hillmann,
met 2 Schüetteln Austern dran,

un Messer, Teller, Serwietten,
 tom Gebruk bi't Austeren iäten;
 flaugen dann der gliet wir dder,
 jüst äs want so'n Schatten wör.
 Nu satten dor, de Austeren Häären,
 äs wann se rein bedonnert wören.
 De Stücktahl möet ör ganz verplekft,
 so dat Anton raip: wat mäkt!
 un Jans de sag: dat wät te dull,
 twee belegte Schüetteln full!
 wocht äs Anton, tell äs lück,
 ik gläuw' 't sind deder 100 Stück;
 mi dücht auk nich dat ik se mag,
 dann 't is ja recht so'n Musseln Schlag.
 ja! ik gläuw et auk men half,
 sag Anton, un bekeet so'n Kalf;
 un wu mot't met de Sätterie?
 feilt Pieppel ja un Gobel bi,
 't Messer sai ik nich te bruken
 men kann ja so'n Kalf wul schlufen!
 Ja wahrhaftig — sunner Spas,
 Jans, wi kummt famos te pas!
 twamm'n hier Häärens — in der Daot —
 Dann wus ik min' Ankst kin Raot.

Narr! sag Jans, wat sölw'üs plaogen.
 Ik will den Markör es frougen,
 wu m'n de Dinger iäten mot.
 Gont, un pok an Döeren Schlott.
 Dor tratten jüst nu in et Zimmer
 4 Häärens un 2 Frauenzimmer.
 Drup raip Anton: hör äs hier,

Ne kum to Jans sett di wier!
 't lütt fder us te malhonett,
 te frougen, wu men Mustern et.
 Ja dat's all al guet, sag Jans,
 süst du dann tot iätten Jans?
 un raip: ik wul dat Kalf un School
 all te haup der Düfel hol! —
 d'Anton woard verdumde luhnst,
 un raip den Jans to: — up burgunst, *)
Das Questen tüet is ganz unwise. **)
 Men Jans, de bleef bi siene Wijshe,
 un um Anton recht te iargen,
 bleef he immerweg ant tiargen;
 gaf sik unner deklameeren,
 Sever d'Mustern ant schandeeren,
 doch so platt Münsterst, as he konn,
 dat kin Früemder et verstonn.
 Krum, as ne Katte um den Bri,
 schleef he de Schüetteln dan fderbi.
 Un Anton woarde raut un bleef,
 wann Jans so um de Schüetteln schleef.
 Un flüsterd' em to: he moß sik schiam'n.
 Ei wat, raip Jans: froug ik no Briam'n,
 't ist best, ik segg' men to de Häären,
 se möggen us't Mustern iäten lären.

*) Eine Art Gaunersprache.

**) Das Sprechen Junge is ganz unanständig.

Dor schrof Anton rein in eene,
 gaf sif hennig up de Beene;
 un sag wier: Jans! 't is malhonett,
 te frougen, wu men Austern et —
 Doch de Jans leit sif nich stüren,
 bleef ant Weer'n un ant Kühren.

Nu woard Anton doch te heet,
 he schnapde Aohm, as wdr h'in Schweet
 un trof de Schelle an de Ober.
 Drup kwam flink, glik de Markbr.
 Anton nam em met no'n Disk,
 un sag: **die Austeren sind nicht frisch.**
Gewiß, sag de: Sie werd'n verzeih'n,
erlauben Sie's, dann kost' ich ein?

As Jans nu soeg, wu he de slauk,
 dor raip he glik: nu kann'ket auk.
 un somet namm he — ganz gewand —
 een no de anner in de Hand;
 schlog den Kop dan innen Nacken,
 un slauk se weg met fulle Bakken.
 Un Anton, rein in Confussion,
 sog men auk desglieken doen.
 De Hälste kregen se der dder;
 dor settde sif dat Lüg te Wiähr,
 se woerden alle beide üifel.
 Nu raip Jans: wil em de Düifel!
 't gait mi jüst in't Lief doereene,
 as kregen alle Austeren Beene.
 Herruner mossen se sif bukken,
 kwammen up de Stell' ant schluffen,

't gonk ant wdergen un ant Kwachen,
 ja, der Donner soll't nich lachen!
 blährden, jüst äs junge Lammer.
 Soad! wat gast en Kagenjammer.
 't rauk un flaut doert ganze Zimmer;
 Briämen sög wul so wat nümmer! —
 Men küürt ber nu no fan in Briäm'n,
 wat mögg'n sif wul de Häärens schiämen?

Drüm raod ik, wel wil Austeren iäten,
 Dat he erst weet, wu se wärd giätten.



K o r n - V e r k a u f .



Wi dücht, Max, 't wät fantowes Tid,
 wi mök'n us usse Kaoren kwiet,
 de niee Urnte kump heran,
 drüm bestell en Buermann
 de fösk en Fohr no Mönster föert,
 se giew't 12 Dahler häw ik höert;
 schik men no den trüen Säppen,
 'n biättern wuß ik nich te dreppen,
 de weet'r am besten up te laupen,
 he mot't men äs sien Kaorn verkaupen.

't word Jäppen segt, he wul't sehr gån',
 un söhrd'n Fohr no Münster hen,
 kwam dormet up't Markt an
 un verkaost an eenen Mann,
 't woard miätten, un tesamen telb,
 un Jäppen freg dorför sien Geld.
 Men wat foer Geld? 't wöer'n Dukaoten.
 Ne, sag Jäpp'n, waor sal'k de laoten?
 Goldgeld is mi unbekannt,
 Siewt wi laiwer Prusk Courant.

**Was kennst kein Gold, Baur! muß dich schämen,
 Was ich dir zahle, sollst du nehmen.**

So sprach gans grof de graute Häär,
 un Jäppen kwam rein in de Weehr,
 un woard' verblüft dö'r sonnen Stold,
 un nam dwankwiese nu et Gold;
 doch schaut't dornoh äm inn'n Sinn:
 soll't auk so wul richtig sien?

Als he bi sienen Kaupman kwam,
 dor fonk de gliel Spektakel an
 un raip: Dat Gold is siell te licht,
 kin Stück dorfan hölt sien Gewicht!
 dat kann'k wul seihen sunner wiägen.
 Men doch, sag he: is niks an gliägen,
 gaot gliel wier üm met de Dukaoten
 un segg't: ji hädden se wiägen laoten,
 se wädren alle siel te licht,
 kin Stück dorfan hol sien Gewicht,
 un daorbi wärt men düstig groff:
 frougt äm, of he an Goad auk glos,
 he wör jä'n Heid' un no laiger,

düt was en Wiärl fber'n Bedraiger.
 Dat segg't men drieste rein herut
 un doht, äs wul' j'am up de Hut;
 men sait, dat ji'n alleen könnst dreppen.

't sall geschain, sag de Säppen;
 gont' dullsinns trügge no de Stadt
 un dacht den ganzen Weg an dat,
 wat he bi'n Häär wul beklameer'n
 un wu he wul gestikuleer'n.

Fan 10 Uhr gont' he so böß eene
 un trof nu jüst den Mann alleene,

spraß resolut: Häär! sait äs hier,
 dor sind ju schais Dukaoten wier!

Dann Stück för Stück sind se te licht!

Men — Baats — freg he twee in't Gesicht,
 un somet ens slaug in den Stoawen

Säppen glif et ünnerste boawen.

Dat hädd' he sich so nich verhot,
 un raip: oh Häär, o Jes, o Goad!

Schrapde sich geschwind wier up

un kneep t'ruet in full'n Gallup;

doch söeg nu glüklid' de Dukaoten

hadd' he bin Schrek nich trügge laoten.

Wat Säppen nu met schewen Blicß
 wul immer no dat Hus hen fid.



Ginnerk un de Poggenstöhle.

Ginnerk kwam es maol fan Mönster,
 un sabg in Bäckers Kueck fört Fenster
 up twee Tellers graute Pöhle
 doergesötde Poggenstöhle.
 He bekeek den Bri erst lück,
 un dor kin Mensk süs in de Kueck,
 streck he der as den Finger döer
 un prof un men, dat't Stokfisk wör.
 Drup gaf he hennig sik dor bi,
 un pusde weg den Fleigenbri.
 As he bi de lesten Brokken
 söegt de Magd, un ganz verschrocken
 raip de, as wör Fuers Naut:
 Marjösken, Buer, du geist glik daut!
 Un foll der dahl söer lutter Schrek.
 Ginnerk keek jüst as en Seck;
 full Poggenstohl satt em 't Gesicht,
 un dachte: jös wat will dat Wicht?
 Auf Bäcker kwam so gliest up't Schrei'n,
 un wuß nich, wat he kreg te seihn:
 't Wicht lag lankshen upen Grund
 un Ginnerk schumde um den Mund;
 kin Wunner, he woard rein verfaert
 un raip: Min Goab, wat is passeert!

Ja, ik weet nich, sag de Zeller,
 ik ait den Stoffisik fan de Zeller,
 un dat Lüg dat schmök so lekker.
 Min Gott! wat segst du, sag nu Bäcker;
 Buer, dann büst' in Dauts Gefaohr,
 laup men hennig noh'n Pastor,
 dat was giftigen Poggenstohl.
 Auh wat! maht doch nich son Geiohl
 sag de Hinnerk gans flegmatisk,
 'tsmök mi jüst so sdet äs Stoffisik;
 wann't auk Gift, dor's niks an g'liägen,
 'n Poggenstohl kann't sagt verdrägen.
 Doch Bäcker haord' nich up sien Spriäken,
 un stonn dorup, he soll sik briäken,
 un dat faort's, dor uppen Fleck.
 Já! sag Hinnerk, men för'n Schrek
 giew't mi erste enen Kluck
 recht fan juen aollen Schluß.
 Gän', sag Bäcker, kreg de Pull
 un Hinnerk säup den Puffel full
 un sag: nu siet men gar nich bang,
 ik gläuw, nu liäw't noh ens so lang.
 Wiske met'en Kiel 't Gesicht,
 un gaft Spektakel all up't Wicht.
 Men äs he wier fan briäken hör',
 Dor mök he hennig sik der dder;
 un gonk, so seg he, gans konfus,
 bi Anton Möllers wier in't Hus;
 sag: Anton, ik sitt fuller Gift,
 drüm güet mie'n Schnaps, de düstlg drift;
 mi grubert drndlik dat ik zitter;
 un drunk wier 3 Glas Warmdötsblitter,

fehrd' auf wier bi Bröder in,
 un sag tom' Bärn'b: ik fratt Fanin.
 Namm wier en sturen halwen Aort,
 doch fan sien Lühr'n glos kinner 'n Waort.
 Un so beladen, wel soll't glair'n,
 kwam he glüklif doch ut Graiw'n;
 men in den Esel, dor schaut de Plunner,
 so als he seg, em all herunner.
 't is Wunner, wu he't Hus noch fun;
 he moß noh boll 'ne halwe Stun'.
 Un Moargens drup stonn usse Held,
 rein als en Fisl, wier in sien Feld. —
 Indes an Busse un Kamasken
 freg'n de Fraulüde wat te wasken.



Fönster vergat sien Biärd.



'n Raornwoarm fan Sennen — olle Fönster —
 reed als innen Winter no Mönster.
 Doch dor de dreistünd'ge Ritt
 för em in eens wat te wiet,
 fehrd' he halfwilägs bi Hoffmann in;
 sag: Sub' Moarg'n, 'n Gliaßken Brann'wien!
 Mól de Piep' an, klagd' devert Wiähr,

drunk sien'n Schnaps un reed der wier dder.

Kwamm Naomiddags trüg', um Beer,
sag: Gud'n Aowend, 'n Gliäskén Beer,
men kónnt mi't wul etwas heeten,
d'Mantel bracht mi tom Schweten.

Schón! sag de Wárth, wees em uppen Stoawen,
un Jónster setd' sík wat wiet fannen Dawen,
un bekeek met eens siene mächtigen Spoaren,
un wat wul't Schicksal? he habd' eenen verloaren;
't wádr'n Stúf Sülwer fan sestein Laut,
un de Wáhrt tom verleisen te graut.

As he dróver nu recht in de Beer,
kwamm de Wárth herin met't Gliäskén Beer
un froug: Herr Jónster, sall't Piárb auf Heu?
Wat Piárb! raip Jónster und schlog sík upt Knei:
sin't dann nu gans met'n Dúfel besiáten?
't Piárb steit in Mönster, 't háw't rein weg vergiáttén.



Pennink's Bähend.



Wat donner Kähl, Pennink's Bähend!
 Sis du nu un tüst den Ewäend?
 Wat Bähnd, un Schnieder?! nu wät iarger!
 Ik glos, du wörst en Gaffelnbörger,
 wu kumpst du an de Profession?

Já, 't kann'n Mensk al wunner gaon!
 Leeder Goads, of Goad sie Dank!
 för'n paar Johr woard ik nitske krank,
 un ás'k up de Biätt'ring wör,
 verlapd' ik miene ollen Kleer;
 un schneet, un naihde immer wieder,
 un woarde so te lest en Schnieder."

Wat Bähnd! dan büs du já'n Chenie!
 Lehrst ut di sölfst de Schnieder?

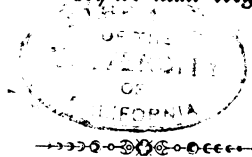
Bi't eerst gont' ut met Mester Pláster,
 men nu nai'k doch min eegen Mester;
 un wuhn' te Gimbt, innen Burenkoaten.

Nu süh! dat is di móatig schoaten!

Hü, üh! ja wiß! so te riäken, jau.
 Men miene olle franke Frau
 häf drei Lümels van 'n siälgen Mann;
 wat sänt m' met sölke Bengels an.
 Nummer liäw wi in Verdrag.
 Se prüggelt mi öft Schlag up Schlag.

Rähl, dat's jä'n Eh'stand tom verflöken!

Is wat te doh'n! man freg doch'n Köhken.



De erste Aprill.

'n sichern Häär, de raip ut't Fenster:
 Hör äs, Tost, laup gau no Mönster,
 soß mi süstig Austeren halen,
 då! ik will di't Geld betalen.
 Dei em dann'n Dahler baar,
 un sag: brenk kinne sühle Waar.
 Nå! sag Tost, laot't mi men laupen,
 ik wår ju niß sühles laupen.
 ihlde weg, un um half Fiewe,
 wår he wier bin Dickenwiewe;

kehrd' hier in met sienem Puck,
un förberd' sich en halwen Schluck.

Auf twee Jägers — Häärens ut Münster,
stonnen in de Rüeck fört Fenster;
un de Gene, — recht son Strick, —
Sädg döer Tosfall, met'n Blick,
so äs Jost kwamm in de Döer,
dat de Puck full Austeren wöer.
Haolt! dacht he, 'tis erst Aprill,
vlicht wät dat 'n komisk Spill.
Un gonk no Jost, sag: Larwe Mann!
waor kumm ji met den Kraom fan dann,
un wor will ji hen dormet?
G'nog, sag Jost, dat ik dat weet.
D! sag de Häär, hääw't kin graut Muhl,
gläuwot mi't, de Austeren werd ju fuhl;
dor sit't de Kalwer jä no in.
Drup schaut't Jost glick innen Sinn,
dat sien Häär em segt sogar,
Jost brenk kinne fuhle Waar;
un raip benaut: Häär, is dat so?!
Zau, sag de Häär, kikt sölwst men to
Kreg ne Auster, namm sien Mesken,
wat he hadd' int Holster Täsken,
kneep dormet de Schaolen laos,
un sag: Nu seiht, dor hääw ji't Nos!
D Jes, o Goad! ik arme Mann!
raip Jost: wat kumm ik dormet an.
Indes gaf sich de Häär ant rufen,
un sag, se sind nu no to brufen;
un wann ji't wilt, maik ik se rein,

un 't fall dann auk so faorts geschain,
 Jõs jau! raip Jost, min lairwe Frõnd!
 helpt mi so gud weg ås ji kõnnt.
 Schön! dann sett'd ju, drinkt ju Hålf,
 sag de Håår; namm Kalf för Kalf,
 wheide met de Hand dõert Fenster,
 schimpte up den Manu in Mõnster,
 kedd sik ùm, un schlauf dann — wub
 de Kalwer een noh'n anner up;
 doch sien Frõnd den gaf he net,
 dann un wann en Kålfken met.
 Endlik, ås se alle schaun,
 dor sag Jost: Håår, håw't Goad Laun.
 Ik verlang kin Laun dorfber,
 gaod in Goadsnam'n! sag de Håår,
 un maht te Hus min Compliment.
 Is ju dann min Håår bekennt?
 froug nu Jost — jõs, lairwe Mann!
 wat fall'k em segg'n, wu heit ji dann?
 Segg't men, wann he't wietten will,
 fan Dage wõr de erst' Aprill;
 dann weet he wul, wu ik heit'.
 Nu! sag Jost, dat's gud Bescheid.
 Gaf sir dann wier up de Beene,
 schrapde all de Schell'n bineene,
 bunn se to in sienen Puck,
 drunk, för Freud', no'n halwen Schluck,
 sag dann nomals dusend Dank,
 un leup no Hus d'Chaussee entlanck.
 Júst schloß't Acht, ås he wir dæer,
 sag: Hier sin'k Håår, 't gonk mi raor!
 Un fonk met de Schaol'n ant tell'n.

Wat! raip de Häär, dat find já Schell'n!
 Hast du de Kalwer innen Liewe?
 Ne, Häär! de ligt bin Dickenliewe,
 sag Jost; dor wör en Häär ut Mönster,
 de schmeet de Abse all dert Fenster.
 Wat donner Kähl! wu hebb' de dann?
 He sag to mi — de gudde Mann —
 wann dien Häär dat wietten will,
 dann seg em men, 't wör erst Aprill,
 dann weet he wul, wu ik heit'.
 So! sag de Häär, nu weet'k Bescheid;
 un gaf ohn wiedere Jost sien Geld.
 So is dat Stücken mi verteld.



P. S.

Mag de Giegner disputter'n,
 d'Imse kann nich schipbar wär'n;
 kum de Twiesler men no Graiwen,
 wat he süht, wät he doch glaiwen,
 un verwundert wät he saht'n,
 wat dör Kribben dor geschei'n,
 tom Pand sett ik min Waord fan Ehr',
 kin ene blif dann Twiesler mehr.
 Auf soll men seggen — so dücht mi't —
 de Kribben brenkt an sich Profit; —
 dann ör' Maaklaun is nich graut,
 wor men kribb't ist Water flaut;
 un doch wärt 'n Haupen Wiedden,
 jöhrliks fan de Kribb'n schniedden.

Greven.

E. Z.



Der westfälische
Landwehrmann,

in plattdeutscher Sprache vorgetragen

von

einem Kameraden in Münster

am

3. Februar 1848.

(Der Erlös ist für die Armen in den Kreisen Plesß und
Kyhnicß bestimmt.)



Münster,

Coppenrath'sche Buchdruckerei.

Ried! Janhindrid! byst der wier?
Nu hävv' wi doch Friäde hier!
Du byst wier met noa Frankriek wäst.
Ic will Di hier en Stohl hänstellen,
Du moast't us alle nett vertellen,
Wat Du do höärt un seien häst.

Kumm to! Janhindrid, goah' doa sitten!
Wie mürt't et alle haorklein wietten,
Wu si de Käels doa prürgelt hävvt'.
Ja! dat is woahr! dat hävv' wie doahen!
Un nächstens fallt noch anders goahen,
Wenn se noch enmoal Lust drann hävv't!

Kumm Reismann! giv' mie en Glas Beer!
 Nu gaih't wier up de oalle Maneer,
 Den Bientand tred' id muorgen ut.
 Nu! etwas will't ju wull vertellen,
 Män alle kann't doch nich vermellen,
 Dann kwaim doch all tu vull herut.

. Napoleon, wirt ji, wass entsprungen,
 Dat wass em gar tu licht gelungen,
 Doa juckd' em auf dat Fell all wier.
 Id denke: wacht! wie willst Die't schuren,
 Dat fall nich all tu lange duhren;
 D! hädd' if die män foatens hier!

• Un to mien Bader gonk id säggen:
 Wat schiert mi Plog, wat schiert mi Eggen,
 Bader! id mott wierder mett!
 Janhindrid, sagg he, in Guod's Namen!
 Macht dat ji weg kummt, goht tofamen,
 Sieht dapper, und bedriägt ju nett!

Et wass mi goud! ümt fuort tu säggen,
 Ich verleit foats Ploag un Eggen
 Un wass in'n Ruß bi't Regiment,
 Un grade jüst es an de Liene
 Da gonk et stracks bes no dem Rhiene
 Un dröäver noch en nütten End.

Un dat gonk so in alle Zile
 Wie blewen doa 'ne ganze Viele
 Up en moal wass de Däüvel losß:
 Dat wass en brummen un en knallen;
 Napoleon habbd' uss ööverfallen,
 Jüste eff 'en biertöken Bosß.

Bi Ligni gaff et nütte Klöppe,
 Dat prikeld' uss all' in de Köppe,
 Wie tweimen öörndlid in de Wuth.
 Wacht! must Du uss so schliepstiätts packen,
 Dann frigst Du söloft wat up en Nacken,
 Kumm drieste Morgen män herut.

Blücher leit nu kommandeeren
 Soglieds, so cito tu marscheeren
 Dat kam us jüste aproyo.
 Nu gont et loß döär Büß' un Braten,
 Du leibe Goud, wat soll man maken!
 Män an ter legt do wöärn wi dao.

Dat wass de Schlacht bi Bell Alliganze,
 Doa wull Napoleon met sien Ganze
 Den oallen Wellington heran.
 Bi tweimen em ganz ungliägen;
 De Kommandeur de trock den Diägen
 Un wi so foets aud drupp un dran.

Napoleon, wull en Stod em stäken,
 Wull Wellington sien Zentrum briäken;
 Menn sapperment dat gont em kahl.
 Se wueden ganz famos empfangen,
 Dao övertwamm är Angst un Bangen,
 Se kuddelben all den Berg verdahl.

Un middler Wiel de beiden Flanken,
 De had'n wie Prußen füst an't wanken,
 Se hollen gar nich länger Stand;
 Biswilen kwamm'n wi fast anene,
 Dann focht sidwider ganz allene
 Un hadede to fört Vaderland.

Un een son Käel, de wull mi paden;
 Bums! satt de Kolb' em in'en Nacken,
 Nu! doa vergont em de Aptiet.
 En ander'n Käel, de wull mi scheiten,
 Du Lümmel, sägg 'd, wat fall dat heiten?
 Un drückde loß te rechter Lied.
 Id gleiwe, den Käel, den hätt't verbruotten,
 Dat 'd en hävve dauedschuotten,
 He soll so lüten up de Siet.

Lerlest do kwamm en'n ganzen Haupen,
 De wöären ganz famos an't Laupen,
 Nu gong de Retirade loß.

Un paele maele all born ene,
 Sidwider denkt an sid allene,
 Dat was dann es en Menschen trof.

Un kien Gedanke an Courage;
 Gewiähr, Kanunnen un Bagage,
 Dat leiten se all' in en Stirck.
 Un Abends spät in stenen Wagen
 Do kreegen se Napoleon holl bien Kragen,
 Dat Dink dat was pläferlick.
 (Bi alle dat kann't nich vergiäten,
 Siet achtain Stunnen nix te friäten;
 Id woar doch üörndlick schwabbelick.)

Doch slet de Lied gonk't nich mer leige,
 Met Nihues Friß, de kleine Fleige,
 Do kreeg id oft en schön Quarteer.
 De moß nich lange vull Gequater,
 De Jung de konn Französk as Wäter,
 Dat wass doch würklick en Pälseer.

He sagg: bon jour — dat het gud'n Muorgen
 Donnez moi — jt mürt't besuorgen
 Pour nous — encor — ne Flaske Wien!
 Un hadden wi ene ute drunken,
 Dann wued' wier met de Pulle wunten:
 'encor — hier mott noch ene sten.
 Doch all tu vull häww' wi nich drunken
 Un öfters hävv wie gar nich wunten,
 Denn unbeschuft mott men nich sten.

So hävv' w'uff öfters amüseert
 Un doobie ümmer flott marscheert;
 Et gont so recto noa Paries.
 Doch naichstens wil't ju mehr vertellen,
 Ban Dage denk ik't intustellen,
 I wärt mi süss auß all tu wies.

Süss wul't u noch so viel vör leigen,
 Dat de Damp derhiär söll fleigen,
 Dat kümmt der mi jüst nich up an.

Doch Spaß wie Siet, wie söcke Saken
 Doa mott man kiene Wippkes maken,
 Dat paßt nich vör en Landwehrman.

Men so viel kann 'd u drieste sängen,
 Id mag mi ruhig schloapen leggen;
 Denn miene Pflicht, de häöv id doahn.
 Doch Lüde, de sid nich könnt wiären,
 Doa mott man Rache nich begiären;
 Rien Kind häöv 'd wat te Leede doahn,

Janhindrid hat in spätern Tagen
 Die Sache weiter vorgetragen;
 Die Bauern waren stets ganz Ohr,
 Denn allen hat es gut gefallen,
 Erst tüchtig auf den Feind zu knallen
 Und hinterher ein Glas encor.

Ach! lange schon hat er geschwiegen,
 Er ist hinab in's Grab gestiegen,

Doch sein Gedächtniß lebt noch fort.
Die Bauern haben's wohl behalten,
Die Kinder hörten's von den Alten
Selbst in der kleinsten Hütte dort.

Und überall in Preußens Gauen
Kann man noch jetzt ein Gleiches schauen,
Ob auch der Krieger anders heißt;
Am Rheine — an der Ostsee Strande —
Im ganzen theuern Vaterlande
Da weht noch jetzt derselbe Geist.



Poetische Versuche
in
plattdeutscher Mundart

von

F. Zumbrodt.

Zum Besten der Armen.

Dritte, vermehrte Auflage.

Mit endborff'schen riften.

1849.

F ü ö r w o a d.

Dat Lachen yff gewiss gesund,
Man hát so selten doa to Grund;
Drüm woa man noch wull lachen kann,
Doa lache doch en jeder Mann!

Hier folget wat, drüm manchereen'
All lachet hát, ess wann he grehn,
Kaupet, kaup't, ji wäer't nich prellt,
De Namen krieget já dat Geld.

Si lacht un giewet auk to glicf;
Si maak't de Namen wull nich rief,
Mán helpet se hüpsf in de Raub,
Un dat Berdenst iss sieker graut;

Drüm hännig met de Büels herut!
Afkenduorps verkaup't se ut,
Si schloot, de Büel wád drüm nich schlapp,
Zwee Fleigen já met eenen Klapp.

F. Zumbroock.

Dat billige Raseeren.

Welcherd wass in stieven Stoat,
Bess up sienen Stoppelboad,
D'rüm froagt' he, ess in't Duorp 'rin kwam,
„Boa iss een', de raseeren kann?“
„„Doa wuen't een'!““ wees man em to recht',
„„De barbeert ganich schlecht!““
He gonk in't Hues: „gued'n Dag! — mien Hæer,
„Raseert mi ess för eene Kæer!“
„Wat't oaver kostet, sâgg't mi eerste!
„Geld hâvv' ik nich up't meerste!“
„„Dat kûmp, mien junge Mann!
„„Blaut up dat Messer an; —
„„En Silvergrosken kostet et,
„„Niem' ik dat, wat so blindrig lât,
„„En halven mân kost't et met dat,
„„Wat doa lât so blank und glatt,
„„Dat and're, wat doa tûsken yff,
„„Doa doh'k et met umsûff!““
„Wat? — umsûff? — ganz oahne Geld?
„Dann niem' ik dat!“ — sagg usse Geld;
Un „puh!“ satt he doa ess en Kloss,
Un sprach: „nu soâbeln Se mân loss!“

„Mån holl't! erst' lüch Seepe d'ran!“

„„Düt geiht oane Seepe, — junge Mann!““

„„Ik mein', dann kweim'n in't Messer Schierben!““

„„Düt Mess' iss ganich to verdierven!““

„„Da holl't, holl't — schweer Noth!““

„„Da! — ne Kleinigkeit von Bloed!““

„„De Düvel hael! — dat Fell geiht met!““

„„Dat yss doa údrver! — et wád ganz nett!““

„„Ik bloede je ganz fürchterlik!““

„„Sitt mån still, — dat dhót em nich!““

„„O Zees's, o Zees's, met so'n Gesicht,

„„So full Bloed, küsst mi kien Wicht!““

„„Still, still! — wi sind so glief paroot,

„„He háv en rechten sterv'gen Boad!““

„„Sien Messer schint mi niks to daugen,

„„De Thróänen laup't mi ut de Augen!

„„Ne Saage yss de oalle Stiel!

„„En hólten Spoan dhót effen viel!““

„„Ik ságge di, du lange Hecht,

„„Maak' mi mien Gereih' nicht schlecht!

„„Et kúmp von juhen sturen Boad! —

„„So nu sinn wi já paroot!““

„„Un sóll'n ji neigstens mi flatteren,

„„Ik loat mi nich umfúss raseeren!““

„„Dat yss je ne Fillerie!““

„„So! — yss dat de Dank för mi?““

Un Melcherd moek sik ut den Stoff,

Wiel he sik noch nich sicher gloss,

He wass för't Messer all' to bange,

D'rüm sümde he auk wiss nich lange.

Den ander'n Dag hadd' he bes laate

Met sienen Frónd spiel't in de Kaate,

Se kwammen beide wiet förby,
 Bi de Boadschräpperie!
 Un ess se grad' der giegen woaren,
 Doa kwamm ähr 'n mächtig Schrei'n to Dahren,
 „D Jeef's!“ — sagg Melcherd — „kumm män to,
 „Här ess! — mell schrei't doa so?
 „Doa raseert se ganz gewiss
 „Wier en'n Mensk umsüß!“

* De Stoppelbahnß = Danz.

För den Gievel hänt de Kranz,
 Un up de Diäle yß de Danz;
 De Musikanten sittet up de Hill',
 En jeder spielet, wat he will.
 Un de Dän'nß met gold'ne Kappen,
 Kruuse Rök' un knappe Sacken,
 Wat de springet, wat de kwieket,
 Met de Jung'nß herümme strieket!
 Se danz't den Hüpper, riepe Giersten,
 Ess de Piärd' find se an't biersten;
 Un örndlik drinket se doa by,
 Un äettet fetten Roggenbrie! —
 Men von doa feern', noa buorven,
 Doa yß so'n kleinen Stuorven,
 Doa sitt't so'n Stück off veer,
 De hävv't ähr still Pläseer,
 Doa wäd nich wöhsebraket,

* Stoppelbahn heißt in Westfalen das letzte Erntefuder.

Doa wád en Blúffer máket.

De Lampe kwalmt, un brennet schlecht,

Un doch kummt se do gued to recht.

Un in den Goar'n, in Moahnschien,

Doa sittet twee, de sind an't Frie'n.

„Greite! oa wat schint de Moahn’,

„So hávv se't lang' appatt nich dhoan!“

„„Sau Melcherd! — datt yff woahr,

„„Se schint hüt wunderroar!““

„Hár Dán'! — ik sinn en háarlken Mann,

„Wenn ik so by di sitten kann!“

„„O Melcherd! — kúer'ft mull wat!““

„Sau Dán', woahr iss't apatt!“

„Wenn ik achter'n Ploag hán goah’,

„Wenn ik an den Kohtrogg stoah’,

„Seih' ik mán 'ne Buorterkáhn’,

„Soats denk' ik an di, — Dán'!“

„„Ik denk' auk wull viel an di!““

„Alloh Dán'! — dann byroth mi!

„Ik krieg von Hues' ne melke Koh,

„Un en Fafelschwien doa to!“ —

„„Ik hávv' twee Kússen un veer Laeken,

„„Un Glass, — mán dat mott ik noch braken!““

„Alloh! — alleene, iss alleene,

„„Bi schmit't de Brocken by en eene!““

Un se hadden't ságg't,

Se hadden't Dink' to recht'.

Un se gongen trügge noa de Diále,

Doa juuch'de All's ut vuller Kiále;

Melcherd stolperde: „wat yff denn dat?“

„„Wat ligg doa in den Goarenpatt?““

'E wass een'n, de was bedrunken

Doa to Grunde sunken.
 An de Diåle, rechter Hand;
 Doa satten alle lanks de Wand
 De Wiirwer all' ùm åhren Gott,
 ùm en grauten Kaffeepott;
 Mån manksten kneepen se sif wull
 En düst'gen Söten ut de Pull'.
 Dat junge Volk, dat wass rein dull,
 De meersten alle dick und full,
 Dat wass en Danzen un en Springen,
 En Ropen, Roafen un en Singen,
 En Behren, Schloan met de Dhåren,
 Man konn sien eegen Woad nich håren.
 Un up de Kohtrögg', so in Dunkeln,
 Soag man verleivte Augen funkeln.
 De Virtuosen up de Hille
 De woaren bynoah' alle stille;
 De Bigeline wass in 'n Durfel,
 Dat Instrument, dat hadde to viel Furfel,
 De Bass, de grådälde wat der hiår,
 He konn et auk so recht nich mehr;
 De Fleite wass noch immer kriegel,
 Mån de Posaunenfliegel,
 De Kåel de wass so grülik dick,
 De bloss mån up dat Büdverstück,
 Up dat büd'vre Ende ganz alleene,
 Dat and're lagg em för de Beene!
 Up'n moal, doa kwam'n von büorven
 De Spieler's von den Stuurven;
 Man hårde: „yff niks leiger,
 „Ess so en gemeinen Bedreiger!“
 Un von de Trappe, Hals üdver Kopp,

Kummelde de Spielertropp;
 De Püester un de Lange,
 De woar'n doa by to Gange,
 'E wuurd' in de Kücke bunt un krees,
 Et prüegelde jik boll' ut't Hues,
 Un Alles leip den Drubbel noa
 Bess för de Dhåre doa;
 Un ess nu Alles woar doa bueten,
 Leit de Wåth dat Huus to schlueten.

Dat Fuegelscheiten.

In't Duorp iss Fuegelscheiten,
 Un dat sind fiene Kleinigkeiten,
 Wat doa iss, herute mott,
 Kien Wiew bliff up den Fierpott.
 „Schnebberententen!“ doa kumm't se an,
 Dall' und Junge, Mann an Mann;
 För up geiht de Klanette,
 Hån, Posaune un Trompette,
 Dann folget de beblömte Fuegel,
 De oalle Künink, en Kael rund ess ne Kuegel,
 De Bürgemester kump sodann,
 Auf en ståd'gen, strammen Mann,
 Un nu de and're lange Strank,
 Met Donnerbüffen, dick un lank.
 Se stækt den Fuegel up de Stange,
 Se trummelt 'n lück, dann duert't nich lange;
 De nu de oalle Künink yff,
 De dhõt den Schuss; mån he gont miss.

De Knall, de wass swoar stark genug,
 So dat he boll' an 'n Grunde schloag,
 Mån de Fuegel miss'd' sien Dahr,
 De Fuegel bleew ganz ess he woar.
 De Büdrgemester schuot nu wier,
 To Leede dhei he niks dat Dier;
 Nu kwam oall' Fans: „wacht Fuegel!
 „Hier doh't der in de diåde Kuegel,
 „It will di Mores lehren!“ —
 De Fuegel dhei sit niks drum schiåren.
 Dewiel nu alle woar'n an't Scheiten,
 Passeerden allerhand Kleinigkeiten.
 Jan Giård Strieper
 De oalle Schlieker,
 Den woar dat Scheiten siemlick gliet.
 De stonn immer by de Musik;
 De Posaun' gonk up un aff,
 Wat em dat meerste Wunder gaff;
 Toleht poek he denn unden an,
 „Biellicht, dat it ju helpen kann,
 „Si krieg't 't alleene nich herunder!
 „Doo yss de End — dat giff mi Wunder!“
 De oaver namm den End wier an,
 Un stuork en wier der uppe dann;
 Dat gaff nu Jan = Giård noch mehr Wunder;
 „It dacht' wdår'st froh, du hædd'st 't herunter.
 „Min'twiergen schuef in Ewigkeit,
 „Jedweder hævv' sien' Egenheit!“
 Un dör de Hiergen hån un wier,
 Gluerden Wichtkes blank un schier,
 De Föttes wull'n nich stille stoahn,
 Bull'n aps'lut tom Danzen goahn.

Un de Fuegel satt noch immer up de Stange,
 Bånd Hierm mån moef em eenmoal bange.
 „Ei wat, ei wat!“ doa kwam wull hån un wier
 Ess döör de Strüch en Frier,
 Mån schnäpft woar jiede Däne,
 Danzen wull'n se alle gāte.
 Jan = Gierd kwam auk heran,
 Un keef sik ess de Wichtkes an.
 „Mithin'! wat byst du wacker,
 „De Fuegel hst en toah'n Racker;
 „Dien Melcherd steiht doa auk, mien Kind,
 „Schütt lutter Löcker in den Wind!
 „De so'n graut Dier nich driāpen kann,
 „Den neim't doch nich tom Frier an!“
 „„Du söll'st et wull nich biāter maaken,
 „„Du könnst doa wisse auk niks raaken!““
 „Da Dån'! — ik maak' ne Bedde,
 „Bann ik Berlöf mån hadde,
 „Dat'k di teihn Muelkes gieven dröff,
 „Dat'k immer midd'n up't Muelken tröff!“
 Endliks, ess de Sunne sunk,
 Doa beschluoten Dalt un Junk,
 Den Fuegel wull'n se h'runder friegen,
 Bånd Hierm söll Künink blieven;
 Un mett de Biele gonk't nu loss,
 Bess de Fuegel wyken moss.
 Nu wuorn de Wichtkes alle froh,
 All's leip up den Künink to,
 Befränz'den em ganz döör und döör,
 Ess wann he sölv'st ne Blome wör,
 Gerdrüken wass noa sienen Sinn,
 Gerdrüken wuorde Küniginn,

Un all' de andern ha' den in
 Met Dantes ganz noah ahren Sinn,
 Un noa den Danzbünn gonk de Trupp,
 De Musik immer fören up.
 Doa gonk et recht vergnöglik to,
 Bess en Uhr off veere so;
 Un de Küniginn
 Wass Bänd Hiermen ganz noa'n Sinn;
 Mån een't, dat wass doch to beklagen,
 Se ha'v't sif nich ess schlagen.

Dat Hueskrüz.

Et wass doa ess en Mann, de ha'v't en Biew,
 De dullereerde oft ut Tietverbriev,
 De Mann, de mog all maaken, wat he wull,
 Se bleev all immer effen dull.
 Endliks dacht' he: wufft't ess woagen,
 Un ess den Pastor d'rüm froagen.
 De sagg: „et giff der socke Fiägen,
 „Du most din Krüz geduldig driägen!“
 „„Danke Häer! sagg nu de Buer,
 „„Iß driäg't, un wäd mi't noch so suer!““
 De Pastor drück'te em de Hand,
 Un he gonk wierder sienen Land;
 Un repeteerde oft sif under Wiägen:
 „Du most dien Krüz geduldig driägen!“
 So ess he mån in Huese kwamm,
 Doa gonk wier dat Spektakel an.
 „Kumm hier!“ — sagg he, un poß sien Biew

Met beide Hånde ùm dat Liew.
 Un schlog se dann, he wass recht stämmig,
 Up den Puckel flink un hennig,
 Un leip met àhr ess wahn umhiår;
 Se schimp'de, schreide immer mehr; —
 Bess endlìks was dat Schimpen ut,
 Doa setted' he s' in't Katuffelkruet.
 De Frau de satt un keet em an,
 Un sagg: „byst du unwies Mann?“
 „„Ne, ne! — nu schwieg mån hånig still,
 „„It dhoe niks ess Guodes Will!““
 Drei Dage gonk de Saeke gued,
 De bulle Kopp was reine futt,
 Mån ess de veerde Dag doa kwamm,
 Doa gonk't fröh Mourgens all wier an;
 „Kum hier!“ un he moof't wieder so,
 De Frau, de schreide ess der to,
 Bess dat de Frau wier stille wass,
 Doa gonk he wier en rùh'gen Pass,
 Doa setted' he de Frau wier hån,
 Un sagg: „nu adig mån!“
 Un wuerd' de Frau ess wterder dull,
 Dann sagg he mån: „wust du wull!“
 Dann wass de Frau so gued, so fromm,
 Dat he s' ùm'n Finger wickeln konn.
 So hāv'v de Roath, ganz misverstoah'n,
 Doch de beste Wirkung dhoo'n,
 Un de Pastor, de guede Håer,
 Kreeg en Schinken för de Låhr!

B u e r e n k a f f e e .

De blanke Kiettel steiht all up den Dist,
 De Schmand iss fett un frisch;
 Knabbeln, Stuten, all's uff gueb,
 De Buotter gial ess Gold un söte ess 'ne Muet.
 Sess Laffen stoacht doa blank un sien,
 En grauten Kaffee fall doa sie'n.
 De Meerske kick all faek herut,
 Se süht noch niks, häart hier Salut.
 Doa blick't de Rüche, wat he kann,
 Un süh! — doa kummt se alle an:
 Meerske Maihoff, Gerdrük Massel,
 Mithin, Greit' un Mieke Hassel.
 „Dat'ss je gueb, dat ji der sind,
 „Nu to! — nu settet ju geschwind!“
 Un den Kiettel päk se an,
 Sett't en up den Wippup dann;
 De Wippup geht nu up un dael
 Dahne Moat un oahne Tahl,
 By den Stuten, by de Knabbeln,
 Sind se immer dö'r te krabbeln;
 Alles schmäck ähr ganig schlecht,
 Se verändert sik es recht.
 „Nu sägg ess, Miek', wu't an juhen Hüese geht,
 „Wu dat Koan, dat Glass doa steiht?“
 „„Da! — dat Koan, dat geht, und dat Glass dat lat
 „„Nu ganz äisklik nett; —
 „„Et hävy de Blomen in de Muele!““
 „Et usse, dat ligg rein in't Fuele,
 „Doa up de Siegnis, weest du wull,
 „Doa höllt dat Waater sik to dull!“

„Greit, wu ysst met juhe Köbe-dann?“
 „„Da, dat geiht noch an!
 „„Best up Wittkopp un de bunt,
 „„Sind de Köh' noch all' gesund!““
 „„Meerske Massel, ji töemet wier,
 „„Reek't mi ess ju Schöälken hier!“
 „„Ik dank, ik drunk all sieven!““
 „„Kumm't, ik will ju noch een't gieven!
 „„Wu geiht et dann Jan Hinniksen?“
 „„Da! — dat geiht all noa Schoele hän,
 „„De yss all an de graute „D“!
 „„Nu sägg' ess an, nu goah' doch to!“
 „„Män de Magister sagg mi leht,
 „„He begreep nich up et Best!
 „„He häbb' nu all drei Wiäk' an de graute „D“ lährt,
 „„Un möck't doch immer noch verkährt!““
 „„Da wat meint denn auk de Mann,
 „„So ielig geiht datt auk nich an,
 „„Ik hadde met dat Boksterbeeren,
 „„Wiss' drei Joahre wat to wehren!
 „„Mithin' fitt doa ess en Pöälken,
 „„Alloh Dän', drink' noch'n Schöälken!“
 „„Jau! — män sachte, sachte,
 „„Düt iss miene achte!““
 „„Wu iss't nu met de Frierie?“
 „„Da, de Jung' bögg' nich för mi!
 „„Immer by de Furselpullen,
 „„Dann sik in de Gravens rullen,
 „„Dat sägg't ess söbst, so en'n Mann,
 „„Dff ik den niemen kann!““
 „„Ne! — dat's woahr, dat loat du blieven,
 „„Kannst noch wull en andern kriegen!“

- „Meerste Maihoff, wu yff et dann?
 „Het doch eff en Butterrann!“
 „„Ja! — it hāv' all düftig giäten,
 „„Hāv' auk all to lange siäten!““
 „Ne! — nu fang't doch fölk's nich an,
 „Müekt ji wierder noa den Mann?“
 „„Doa hāv' doch niks von in den Sinn,
 „„It weet wull, dat den wierder finn!““
 „Boa yff he dann
 „Nu juhe Mann?“
 „„De sitt an de Mier,
 „„Un spigg in't Füer!““
 „Ja dat Mannslütüg! — de mien,
 „De fall nu wull an't Kaaten sien!“
 „Ja nu wād et öaver Tiit,
 „„It hāvve noch en Stündken wiit!““
 „Un ji andern, auk all goahn?“
 „„Ja! — dat fall sik wull verstoahn!
 „„Weest wull, wenn de Katt' ut'n Huuse geiht,
 „„De Müse up de Bänke kleih't!““
 „„Bi sägget Dank för Kaffee un Butterrann,
 „„Nu spriakt eff bolle by uff an!““

Die Theegesellschaft.

Es sitzen da in Putz und Glanz
 Die Damen rings im schönen Kranz,
 Geschicklich gleiten durch die Finger
 Die Stricknabeln, die Strümpfebringer;
 Es dampft der Thee aus schmucken Tassen,

Die ganz zur Toilette passen,
 Und sämtliche Zungen sind im Gange,
 Wem wird dabei nicht angst und bange?

Acte 1.

„Sind Sie gestern im Schauspiel gewesen?“
 „„Ja! — ich hatte das Stück schon gelesen!““
 „Es wurde recht gut, recht brav gegeben!“
 „„Ja das Stück ist schön, — so aus dem Leben!““

Acte 2.

„Meine Theure! — Welch ein schönes Kleid! —
 „Das ist ja was Kostbares, eine Seltenheit,“
 „„Nicht wahr — es ist eine Pracht!“
 „„Mein Mann hat's mir mit aus Berlin gebracht!““

Kaufher.

„Ach Gott ja! — und der Mann hat nicht daran
 gedacht,
 „Sie hat bloß einen neuen Pump gemacht!““

Acte 3.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter tanzt recht schön,
 „Ich hab' ihr lecht mit Freuden zugeseh'n,
 „Schade! — daß sie nicht mehr Gelegenheit hat, es
 zu zeigen,
 „Die Männer sind auch heut' zu Tage gar zu eigen!“
 „„Meine Tochter ist noch zu jung, zu wenig bekannt,
 „„Und die Männer sind heut' zu Tage gar nicht
 galant!““

Acte 4.

„Wie schmeckt Ihnen der Thee? — laß — nicht
 wahr?“
 „„Es fehlt Rum offenbar!““
 „Ja! — und dann ist er auch beinahe schon kalt,
 „Und die Torten? nicht wahr? — sind schon etwas alt?“

G c e 5.

„Was kochen Sie heut Abend zu Haus?“

„„Ach aus dem Abendessen macht mein Mann nicht viel daraus,

„„Pellkartoffeln mit Haring, kalte Wurst,

„„Und Brunnenwasser für den Durst!““

„Wir haben noch kalten Kalbsbraten zu Haus,

„Das ist 'ne schöne Sache, damit hilft man so leicht sich aus!“

G c e 6.

„Nun sehen Sie mal, die Amtmannin mit dem ausgeschnitt'nen Kleid,

„In so hohem Alter, 's ist doch 'ne Lächerlichkeit!

„Ne! da lob' ich mir doch an ihrer Seite die Engmann,

„Die sitzt da grade, als hätt' sie 'n Panzer an!“

G c e 7.

„Sagen Sie mal, wo lassen Sie Schuhe machen?

„Schuhe das sind wirklich theure Sachen,

„Ich muß dann häufig von einer Freundin zur ander'n laufen,

„Und kann da leicht für 30 Thaler Schuhe verbrauchen!“

„„Für 30 Thaler Schuhe! —

„„Ich mit beiden Kindern nicht verthue,

„„Da sollt' mein Mann was Schönes sagen,

„„Der würde mich sammt der Rechnung zum Teufel jagen!““

„Kennen Sie wohl Pantoffel? — D'rauf kann ich's schon wagen,

„Nein! — das hat nichts zu sagen!“ —

G c e 8.

„Ma chere! — lesen Sie viel?“

„„Oui! — ich lese gern, auch liebe ich das Kartenspiel,

„„Ich lese gern von Lafontain und Cl Lauren!““

„Mon Dieu! — dann sind Sie zu bedauern!“

Acte 9.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter kriegt ja jetzt 'en Mann!

„Ja! — sie ist auch längst an der Reihe d'ran!“

„„Wie an der Reihe? — meine Tochter ist 25 Jahr!““ —

„Nein! verzeihen Sie, das ist nicht wahr! —

„Wie meine Tochter noch in die Schule ging,

„Die Ihre schon an zu tanzen fing

„Im Klub und im Verein;

„Nein! — sie wird wenigstens 28 sein.

„Die Ausichten sind aber schlecht,

„Der kommt noch lange nicht zurecht!“

Acte 10.

„Wir haben's Triè und deux honneurs,

„Legen Sie an! — warum spielten Sie nicht Coeur?“

„„Ich hatte ja grande Force in andern Karten!““

„Dann mußten Sie mein Spiel abwarten,

„Sie spielten dieses Mal ungeschickt,

„Sie haben uns das Triè vermischt!“

Und so geht das in allen Ecken,

So'n Thee das ist ein wahrer Schrecken,

Die Eine kocht, die Andre spielt,

Die Dritte nach den Kleidern schießt;

Es ist nie still, sie plaudern ohne alle Pause,

Bis daß es heißt: 's ist Zeit nach Hause!

De Tiedungsblätter.

Et satten doa son'n Stück off veer,
 De drinken Beer;
 Dat Kaufen, wat se dheien,
 Wass grülich an to seihen.
 Namsdick kwam et ut de Piepen,
 Wu? — man konn et nich begriepen.
 Bennaß, de doa auf by satt,
 Keef ess in dat Tiedungsblatt.
 „Berlin, Bamberg, Rotterdam!“
 (Geiht mi all' niks an!)
 „London, Paris, Türkie!“
 (Lutter Dummerie!)
 „Benedig, Rom, Polen!“
 (Sie werden ju das Sack versohlen!)
 Asphalt, gedruckte Kessel,
 Schöne kupferne Kessel,
 In Haltern yff en Doktor mehr!
 (Hier laupet auf noch noeg umhiär!)
 Leht dacht' ik all met Schrecken,
 'K möß in de Nacht en Doktor wecken,
 Denn de Frau, de miene,
 Kreeg so Buckpiene;
 Ik gaff ähr gau lüd waamen Fursel,
 Doa kwam se eerste lüd in Durstel,
 Dann oaver wass se wier de Dalle,
 Ik dachte all; se kreeg dat Koalle! —
 „En golden Krüch yff verloaten,
 „Drillinge sind geboaten!“
 (Sapperlot! — dreifachen Stügen! —
 Bewahr' uff Guod! — dat yff verwiägen.)

- „Verkauf von schönen Buchen!
 „Pfeffernüsse, Honigkuchen;
 „Si-se-bal-lon-ge!“ (wat, wat? —
 „It man dat?)
 „„Kann't nich sâggen.““ (fonk de and're an)
 „„Ik glâuv', — dat drinket man!““
 „„Drinken, Aten — bliyv sik glief,
 „„Wi bliev et dorûm effen rief!
 „„Sâgg' eff Kind! —
 „„En Glâsken Beer!““ — geschwind!
 „„Dat yff en Beer,
 „„Dat yff en woahr Plâsseer!““
 „„Wat 'ff dat for'n Beldken, wat doa steiht?
 „„Dat yff en Dampschipp, wu et geiht!““
 „„Geiht dat?““ — „„Oder fleigen!““
 „„Da! — du wust mi wat for leigen!““
 „„Ne! — dat flûgt so ûdvert Water!““
 „„Wat en dumm Gewater!““
 „„Nich Giârd! — Bennaß lûgg!““
 „„Ne! — et geiht rasker, eff en Fûegel flûg,
 „„Un dôr Damp wâd dat drieben!““
 „„Dann wâren wi lûngst hier nich blieven,
 „„Denn de Stuvon yff so full,
 „„Wi môssen fleigen je eff dull!““
 „„Kuolendamp un Tabackskrauf,
 „„Kann man dat verglieken auf?““
 „„Damp yff Damp, dat yff floar!
 „„Un Beer yff Beer!““ — „Dat yff nich woahr!
 „„By't eene bli'vst du up de Pinn',
 „„Dat and're schmitt di in de Gauske in!““
 „„Un ûdorigens — wu de Damp dat drieben kann,
 „„Dat geiht uff je alle ganiks an!

„Fleit' in allen Damp! — ik hâbb' mîin Plâseer.
 „An dat schône Beer!“
 „„Ja! — wenn dat Beer tosaamen wôr,
 „„Wat di all gleebe der dôr,
 „„Doa kônn en Dampschipp gueb up fleigen,
 „„Dat kann ik sâggen, oahn' to leigen!““
 „Du oalle Guôtkenteller,
 „Kauf' du dienen Kneller,
 „Wat ik drink', dat yff di Wuorst,
 „Nîch alle Lü' hâbb't glickeu Duorst! —
 „Un ûbdrigens, nu goah ik met,
 „Sûss stigg mien Wiew mi up't Kolett.“
 Se drunkeu ut dat Beer.
 Se gongene alle veer!

De gemâstete Hase.

Et wass doa eff en Buer'smann,
 De foerde sik en Hasen an,
 Un wîel de Hase immer satt
 Moes un lutter Lecker's fratt,
 So woar't en Bengel eff en Kalo,
 Eff de Jagdtiet erst' woar halo.
 De Frau de schloag Berdrott der in,
 Sagg: „weest du, dat'k nu môde bin,
 „Alle Dag' 'ne Schûefloar full Kabues
 „To schuven noa dien Hasenhues?
 „Du kannst dat Dhier nu mân verkaupen,
 „Sûss loat ik't di warhaftig laupen!“
 „„Jesses! — Grait' — du Suerpott,

„„Du stinkest baer je von Berdrott; —
 „„Geduld! ik will noa't Schott hân goah'n,
 „„Un will em in den Nacken schloan!““
 „In den Nacken wullst du'n schloan? —
 „Jesses! — wat en Dummerjoan! —
 „En'n Hasen, de nich schuoten yff,
 „Den köff sien Mensk — so viel yff wiss!“
 „„Häst Recht!““ — sprach Giäd to Graiten,
 „„Dann will'k en daud scheiten!““
 Un noa'n Bohsen gonk he hiär,
 Greep sik doa dat Mordgewiär,
 Kloppede den Steen nett aff;
 Eh' he sik an't Laden gaff;
 Dacht': „woa niks in kump, kump nicks ut,“
 Un namm 'ne Hand full Pulver ut de Tut!
 Un ess dat Pulver d'rinne wass,
 Doa stodd' he d'rup en Toppen Glass,
 Dann schudd' he drup ne Hand full Hagel,
 Un noch en düst'gen Diälennagel.
 „Hå, hå!“ sagg he — „un wann't en Dffen wör,
 „Met so'nen Schürt gönt he mi nich der dör!“
 Dewiel de Flint' he up den Rüggen schloog,
 Grep he de Plooglien' von den Ploog,
 Dann gonk he noa den Hasenmann,
 Un bunn dat Dierken fast' daran,
 Schleck dann met em den Hof entlant,
 Noa sienen neigsten Uckerkamp;
 De Frau gonk för em ut et Hues,
 Gaff up den Kamp sik by'n Rabues.
 Met de grötste Seelenruh'
 Bunn he dat Dier an'n Schlagbaum nu,
 Dann gonk he tywintig Tratt' der von,

Un tüerde dann, so gued he kunn.
 „Bums!“ — doa gonk de Hase hiär,
 Giäd lagg an'n Grund met sien Gewiär,
 Troff statt den Hasen män dat Strick,
 He wass ganz flau, wuss nicks von sik,
 Bess em en Kabb'skopp fluog an't Dahr,
 Doa wuss he wierder, woa he woar. —
 De Hase hadd' de halve Liene;
 Dawer nich de mind'ste Piene;
 Sien Foer, watt süß de Frau hadd' bracht,
 Holl he ähr aff nu by de Nacht;
 Un nimmer kwamm he wierder schlieden,
 Sien oalle Hüesken to bekiefen.

De angoahende Krieger.

De Jung' wass nu by't Militair,
 Se un he wull'n der ess hiär,
 Se brochten Würst' von Schwienemett,
 Un en Pündken Buoter met.
 So gieg'n elv Uhr Muorgens dann,
 Kwamm'n se in de Kaserne an,
 Den Schildwacht sprak de Buerßmann
 Ess drieste an:
 „Yß usse Giädken hier?“
 Kien' Antwort — de gonk hän un wier. —
 „De kann nich hvären!“ — sagg he!
 „„Dat dügg mi auf!““ — sagg se.
 Doa soagen se 'nen Corporoal,
 Doa froogen se ess noch enmoal:

- „Häv' he usse Giädken feih'n?
 „„Wer ist das, wer soll das sein?“
 „Da — usse Städ! —
 „He häv'n lück Wichterhiät.“
 „„Was weiß ich von Städ?“
 Doa leip he hiär, schnuof ess en Piäd.
 „Süh! doa steiht et, usse Kind!
 „Mi dügg, ess wann he grind!“
 „Giädken, Giädken, leirve Dier!“
 „„Moeder! — Vader! — ji hier?“
 Un de Junge kwam heran,
 „Nu! — wu geiht di't dann?“
 „„Wu mi't geiht?
 „„Ess ji feih't,
 „„Den ganzen Dag masseeren.
 „„Niks. ess kujeneeren!
 „„Un all' Dage, de Suod kummen lött,
 „„Erste oahn' een Auge Fett!
 „„Un niks ess Waater för den Duorft!“
 „„Kief! — ik häv 'ne graute Wuorft,
 „Un Wuoter, un noch mehr,
 „Bedenk', de Ziet geiht der hiär!“
 „„Den ganzen Dag män een Moal,
 „„Schimpet so'n Corp'roal:
 „„Hüte het't: du Mottenkopp!
 „„Wacht' ik krieg' di noch in't Loß.
 „„Muorgen Schwienekopp, Dffenkopp!
 „„Du Esel im Soldatenrock!
 „Un doa man weet, dat man en Mensch yß,
 „„So yßt en'm recht to'm Argerniß!
 „„Dann sägg he: Vaterlandsvertheidiger werden! —
 „„Es gibt kein größer Schaf auf Erden!

„„Baaderland vertheid'gen, doa sinn't auf nich de Mann,

„„It seih' in, dat't dat auch ganich kann;

„„Denn wenn't mán denkt, et gáff ess Krieg,

„„Dann biev' ik all an't ganze Liew!““

„„Da wat! — Krieg giff't nich mehr,

„„Dat litt he nich, de leive Håer!“

„„Wu geiht't de oalle Suege dann?““

„„Gued! — ess ik nich anders sággen kann?“

„„Háv' ji all Róh' utdrieven?““

„„Ne! — Gráß will't noch nich gieven!“

„„Wu geiht et Noabers Drúek'sken dann?““

„„De denkt an di, so viel se kann!“

„„Da — Guod! — dat leive Hiát!““

„„Nu grien' doch nich, Giád!“

„„Doa! — biet' ess eenmoal von de Wuorst!

(He beet, streef met de Hand de Wuorst.)

„„Ha!““ he beet noch eenmoal, un att,

Bess dat he drúover Drúek' vergatt.

„„De Wuorst, — dat wull ik noch bemárken, —

„„Sff von dat Maifárken!“

„„Wat immer dór den Thun dór freip?

„„Un dann in den Soaren leip?

„„Wat ik un Noabers Drúek', dat leive Hiát,

„„Ess eenmoal hadden by den Stiát?““

„„Jau dat sólvigt', — grade dat!“

He gnehsebe vergnógt un att.

„„Compagnie! — antreten!“

„„Da Håer! — nu mott't der wierder hán!““

„„Dann goah di't gued! — wi kieft't noch essen an!

„„Un dann — bess neigste Wiáke dann!“

Nu sprungen se von de Hadden up de Teyne,

Schloogen Nam's und Been' dör'n eene.
 „Kumm! — will't goahn, dat'ff niks för mi,
 „Dat iss Mensfkenkwialerie!“
 Se gongen — niee Würff' kreeg Giädken doll,
 Dat he dat Springen gued uthöll.

De Kindbaup.

Et wass noch siemlik fröh am Dage,
 Doa stonn'n de Paaten met de Blage
 All an den Füntenstein; —
 Dat geistlik' Häer wass foats to Beer',
 Un kwamm, den kleinen Jung'n to bäupen,
 Un Christensinn em in to kneipen.
 Bändhiärm, de Baer,
 Wass by dat Paatenpaar;
 Un de Pastor, de em doa stoahen soag,
 Dhei auk an em de Froag,
 Wu de Junge heiten söll?
 De Baer sagg: „Hiärm' em guud gesöll.
 „Hiärm?“ — froog dat geistlik Häer —
 „Kienen Namen mehr?“
 „„Ne!““ — sagg Bändhiärm, „so iss't getoog!“
 „„He fall doch män by Piäd' un Ploog!
 „„De Jung' fall nich to Geistlik lähren,
 „„Män'n Hiärmken by de Piäds wären!““

Die eilige Dienstmagd.

Stark geschnürt, proper, fein,
 (Es mochte Morgens Neune sein)
 Den Korb am Arm, im blanken Schuh,
 Gilt die Magd dem Markte zu;
 Die Herrin sprach: „geh' schnell! hol' Eier,
 Aber frisch, und nicht zu theuer! —
 Eil' in deinem Gange,
 Bleib' mir nicht zu lange!“
 Eingedenk der Herrin Wort,
 Gilt die Magd zum Einkauf fort.
 Doch so gern sie eilen will,
 Ruft's auf einmal: „stoah ess still!
 „Gueden Muorgen: — dat geiht der je dör,
 „Ess häbdest du wat Wunders för!“
 „„Süh' Drück! — ik fall Eier laupen!““
 „Drüm bruckst so ielig nich to laupen!
 „Söllt Eier noch noeg to kriegen sien,
 „Jesses Dän', wat byst du sien!“
 „„Jå! — gefall' ik di?““
 „De Doek geföllt besonders mi!“
 „„Dann söllst den Sundagsdoek ess sethen,
 „„Dann söllst du wull noch anders kreihen!
 „„Jå! — nu mag ik män masseeren,
 „„Uffe. Dalsst' mög süß schandeeren!““
 Und da eilt sie wieder her! —
 „Süh Naß! — byst du nu in de Låhr?“
 „„Jau! — ik hüevle wat ik kann,
 „„De Mester iss en gueden Mann!““
 „So? — nu goah' doch to!
 „„Dann iss dien Mooder wull recht froh!““

„„„Sau! — eerst' soll'k dat Schohmaaken lähren!““

„„„Wat! — son'n Pickfiesster wullst du wäeren?

„„„Schreiner iss biäter, ess Schomaaker, ess Schnieder,

„„„Jå! — der Dufend! — ik mott wieder!“

Un sie fing gar an zu laufen,

Frische Eier einzukaufen!

„„„He, he! — du byst ja ess en Hirtz to Beene!“

„„„Süh, süh! gueden Muorgen Lene!““

„„„Dån! — de Doek kledd di nich schlecht!“

„„„Dat hävv mi Drüeke auk all säggt!““

„„„Gistern hävv'k mi wünderd üöver di!“

„„„De Pamella = Hoed, wu kledd de mi?““

„„„Müslidde nett, un den Doek, den nieen!“

„„„Jå nich! — doa will ik auk in frieen!““

„„„Drüek, de iss nu stark an'n Tog!“

„„„Met den sölvigen noch?““

„„„Ne! — noa de Tiet

„„„Iss düet de dierd', woa se met frie't!

„„„De Husar iss nich mehr hier!“

„„„Ha! dat veränderlidde Dhier!““

„„„Met den, de nu by ähr de Best',

„„„Iss se gistern an'n Maikuorten west!“

„„„An'n Maikuorten? — wat hävv he üm de Hand?““

„„„He strick de Viol', en Musikant!

„„„Da! — et iss en rechten Häeren!“

„„„Also — Musikantenfrau wäeren!

„„„Glück der met!

„„„Dat Dink iss nett!

„„„Jesses! — ik mott laupen,

„„„Ik fall noch Eier kaupen!““

Sie eilte und kam wirklich dann,

Um zehn Uhr bei den Eiern an.

„Wat kost't de Eier? — Mann!
 „„För'n Grosken veer, — if dhoe wat it kann!
 „Sind se frisk?“ — „„Guten Morgen, Fräulein!““
 „Guten Morgen!“ — „„Wie prick, wie fein!““
 Ihr Unteroffizier war's, der da stand,
 Sie fühlte seinen Druck der Hand;
 Verwirrt senkt' sie die Augenlieder,
 Ein Eichen fiel zur Erde nieder;
 Auf den Stiefel ihres Herrn,
 Den sie sah nur gar zu gern,
 „„Fräulein! — Sie beschmuhen mir!““
 „Hier ist meine Schürze, — hier!“
 Sie kauft nur schnell die Eier,
 Bezahlt sie viel zu theuer,
 Sie spricht: „ach! — ich muß nun gehen!“
 „„Nun! — dann auf Wiedersehen!
 „„Heut' Abend? — auf der Promenade?““
 „Wenn — wenn ich Zeit hab g'rade!“
 Ach! — elf Uhr beginnt zu schlagen,
 Sie eilet fort ohn' mehr zu sagen,
 Sie kömmt zu Haus,
 Die Hausfrau zieht die Stirne krauß.
 Es gibt der Schimpfe schönste Sorten,
 Eine ganze Fluth von Worten; —
 Nun sind auch noch die Eier,
 Viel, ach viel zu theuer;
 Und wie die Frau ein's, zwei zerschlägt,
 Ein jedes schon ein Küchlein trägt;
 Da nimmt sie ganze Fäuste voll,
 Und wirft aufs Mädel ein wie toll. —
 Wie stand's denn um das Stellbichein?
 Das Mädel muß' zu Hause sein;

Der Unteroffizier dreht's Bärtchen fein,
 Und war und blieb allein.
 Das Mägdelein härmet sich zu Haus,
 Nur dann mal kam sie wieder aus,
 Wenn des Vergessens Schleier
 Bedeckt die faulen Eier.

Halv achte.

„Schlött et halv achte,
 „Ik nich mehr wachte,
 „Laupe, wat giffst de, wat häst de,
 „Noa miene Liebste un Beste!

„Süh' doa! — mien Brüdken!
 „Giff mi en Schnütken,
 „Kumm an mien Hiät, miene Däne,
 „Jesses! wat hävv'k di doch gâne!

„„Woa blivvst so lange? —
 „„Ik wass all bange,
 „„Du mögst up Afwiäge sien,
 „„Wdärst by 'ne andre an't frieen!

„Mistruiff Miäken,
 „Undürgde Fiäken! —
 „Moss' di je Blömkes eerst haalen,
 „De fast met Mülkes betahlen!

„„Häst' nich vergiäten,
 „„Bill' auf an'n Giäten
 „„De Blömkes wahren un hiägen,
 „„Un d'rin will'k di alleen' driägen.

„Jau Kind, d'ran holle! —
 „Nicht lang mehr! holle! —
 „Wäst' miene Frau auf fdr immer,
 „Un trennen dho'w' uff dann nümmer.

„Jan-Bänd!“ „„Coathrine!
 „„Du byst de Miene!
 „„Guod der Här mag't uff vergünnen,
 „„Dat wi uff Glück möchen finnen!““

„Gued' Nacht! mien Nägken!“
 „„Gued' Nacht! — mien Schägken!““
 „Bess Muorgen, so im halb achte,
 „Dann sümme nich, denn it wachte.

De Besuopenheit.

I.

He hadd' ganz up de Diet vergiäten,
 By't Beer hadd' he to lange siäten,
 Un hadde brunken, diskureert,
 Bess dat em: wurd' de Kopp verweert.
 Ess he nu upp de Stroate kwamm,
 Doa gonk dat Balanceeren an, —
 Von eene Gauske noa de and're hân;

- Dich wass he! — dat mein' ik mán!
 „Moane! — Moan'! — wat hást' to schiinen?
 „Schiár di achter de Gardinen, —
 „Bin nicht Herr von meinen Beinen,
 „Brauchst mich jetzt nicht zu bescheinen,
 „Uh! — o' — ha! — steure uns mit Ruh',
 „Langsam und egal der Hütte zu'
 „D! — ha! — verfluchtes Trottoir, —
 „Da lieg' ich nun sogar! —
 „Miene Beene, mienen Kopp! —
 „Miene Piepe, mienen Stock?
 „Der Pfeifenkopf? — ach! — ist entzwei, —
 „'t iss my alle eenerlei!
 „'s ist doch 'ne jammervolle Welt,
 „Dass man so von den Beinen fällt!
 „Dat dat so'n Káel ess my passeert,
 „En Káel de Jura hább studeert! —
 „Daver de Welt iss schlecht,
 „Gelt kien Recht! —
 „Steigt Dir'n Viertel! — will di wat fleiten,
 „Wat fall dat Supen heiten? —
 „Moane löcht' ess effen,
 „Süss mócht' ik et nich treffen,
 „Dat ik wier up de Pinne kumm; —
 „So! — byst doch nich dumm!
 (singend:) Das Jahr ist gut,
 Braun Bier ist gerathen,
 Drum wünsch' ich mir nichts
 Als — A — Appettaten.
 „Ha, ha! — de frett alleene! —
 „Schweer Noth! — well stótt my an de Leene?
 „Stein! — dich soll der Teufel holen, —

„Meinst', ich hätt' die Zeh' gestohlen? —
 „Ach! — die Liebe ist doch schön, —
 „Cornelia! — könnt' ich dich seh'n!
 „Aber was meint das dumme Frauenzimmer,
 „Iß soll immer studeeren, immer?
 „Nein Cornelia,
 „Dafür sind wir nicht da!
 „Nu still ess, woa iss nu mien Hues?
 „(Byn in den Kopp total konfus!)
 „Gene, twee, dreie, veer? —
 „Doa iss't noch nich! — ha dat Beer!
 „Gen', twee, drei, veer, fiev?
 „Dat mott et sie'n! — ha mien Liew!
 „Wenn ik nu up de Treppe wdäre; —
 „Dummheiten! — Treppen för de Ddäre!
 „Nu noch Treppen = Stiegen lähren,
 „Man soll je würlkik unwies wäeren.
 (singend:) Vorsichtig, leise, schleichet heran,
 Daß man die Klinke fassen kann!“
 „Ha! — dat geiht je alle! —
 „So'n Käel ess ik kump nich to Falle.
 „Daver dat Schlüttellock to finnen,
 „Doa mott ik my ess upp besinnen!
 „Ha! — doa syn ik ja der fdär!“
 Un he verschwunn nu in de Ddär;
 Lange duerd' et nu, dat he noa buoven
 Kwamm up sienen Stuoven,
 Foll he auk mankt nich schlecht,
 He kwamm appat to recht;
 An'n Bedd'post pock he faste an,
 Den Stievelknecht den kreeg he dann,
 He setted' dat Fdetken nett doa fdär,

Un trock't verscheid'ne Moal der döär,
 Mån ne, — et bleev kien Stievel stiafen; —
 „Wat Döwel!“ — (fonk he an to schniafen)
 „Wat schweere Noth, — wu iss dat dann?“
 He hadde gar kien'n Stievel an.
 „Schweere Noth' — wu iss denn dat?
 „Ik hävo doch Stieveln hatt!“
 Mån ne, — he kreeg et nich mehr floar,
 Woa dat Stievelwierk null woar,
 He sunk up't Bedde, em schwunn de Sinn,
 He durfelde so foatens in;
 He schnuorkede, man konn et wu wiet häären,
 Et wackelnden de Fenster un de Döären.

Dat Upwacken.

II.

Zein Uhr, de hadd't all lange schlagen,
 Doa fonk et fäär em an to daagen; —
 O Häer! — wat hadd' he Dräume hatt,
 He biewede noch ess en Blatt,
 En fürchterlik Geweer
 Mook by em all dat Beer,
 Müese un dicke Ratten
 Um sien Beerglass satten,
 Ganze lange Crokodillen,
 Up de Niäse graute Brillen,
 Alle fiene Acten
 Met de Lian' terhack'den;
 Un dann wuerd' he wier bange
 Fäär eene graute Schlange,
 De satt in eene deipe Kuhle.

Siene Stieveln in de Muele;
 Dann kwam Cornelia, dat Wicht,
 Holl em en Mooskuoro soár't Gesicht.
 „D! — wat ne Nacht!“ — (fonk he an)
 „Wu man doch so supen kann!
 „D! — ich Sammervogel — ich!
 „Der Kopf schmerzt fürchterlich!
 „'t iss doch niks up düsse Welt!
 „Zein Kötter, — all' mien Geld!
 „Ho! — burr! — wat synn ik frank! —
 „Bier ist doch ein schlechter Trank!
 „Ich armer Mann! — wat iss de Died?
 „Wat! — synn ik miene Uhre kwiet?
 „Laß zum Deuwel sein, — nichts dabei!
 „Et iss my alle eenerlei!“
 De Dóare gonk nu loss,
 Et kwam de Stievelsoss.
 „„Gueden Muorgen Háer!““
 „„Inbóthen, ik freise sehr!““
 „„Befehlen! — wat seiht se ut Háer!
 „„Ik kenn' se boll' nich mehr!““
 „„Man soll woarhaftig meinen,
 „„Dat se von den Galgen kweimen!““
 „„Gast nich meinen! — ik aame Mann!““
 Dat eerste Kalb dat kwam.
 „„Jóss's = Mar = Josef Háer!““
 „„Esel! — Feuer her!““
 De Mann de kwam met Kuolen an,
 Gaff sik by den Uoven darr:
 „„Ne, — nu wád't doch all to dull, —
 „„De Uoven steiht von Stieveln full!““
 „Dch du Dummerjoan —

„Wu könnt de in den Uoven stoah'n?“

„„Iß wed et nich, wu't kummen kann!““

Dat tweedde Kalv dat kwam.

„„Ne Håer, nu wåb't appat to viel;

„„Iß laup' in aller Eil,

„„Will seihen, woa en Geiskik iss,

„„De Seele kump so glief gewiff!““

„„Holl dien Muel, du dumme Hecht,

„„Süss schmiet'k di met den Stievelknecht!“

„„Befehlen!““ — un de fromme Mann

Gaff sik nu by den Uoven dann.

„„Mien Gudd! — Håer, Håer, Håer!““

„„Wat iss der nu? — du Bruminbåer!

„„De Uhre. de Uhre. so woahr ik nõchtern byn,

„„Ligg in den Thepott in!““

„„Wat, wat geiht — di — dat — an?““

Dat diåde Kalv dat kwam.

De Stievelknecht

Stonn ess en Kloss.

Sagg: „„Håer, nu sinnt Se ut de Dien',

„„Nu söll't se't je wull alle sieh'n!““

Un langsam gonk he up de Deene

Un dreev de Kålvkes all' by'n eene.

De Håer woar blaff, de Augern graut,

He soag ut ess en Daub,

De Stievelknecht, de keek em an,

Angst un bange wass de Mann.

De Håer keek up: „„Nu iss't fdårby,

„„Ha! — wat 'ne Behrerie!

„„Dat iss dat Noaplåseer

„„Von all' dat Beer;

„„Dat iss en Kågenjammer,

„De määk en etwas tammer!“
 Un de Knecht moss laupen,
 Em en Härin laupen,
 Doaby drunk he en Glass off veer
 Von dat nämliche Beer.

De Hasen in't Strick.

De Haasen drnblick to fereeren,
 Gont lest en haugen Häer spakeeren,
 He gont herümme kruz un kwiär,
 De droog sbärwoahr en schön Gewiär,
 Un Rühens hadd' he schlant un sien,
 Et mossen Bullbloodsruhens sie'n.
 Se schnüffelnden an alle Hiegen,
 Doch hadd' de Häer noch ganiks kriegen;
 Doa namm he siene Pull vull Wien,
 (Et moss wull recht wat Suedes sie'n)
 Denn lang' holl he se in de Hand,
 Un kluckede recht met Verstand;
 Un dann gaff he sit auk an't schnollen,
 He tahnde an en Hasenbollen.
 Ess nu tofriaden wass sien Magen,
 Doa gaff he sit auk wier an't Sagen,
 He kreeg de Flinte wier paroaat,
 Bull nu in siene Huovesoaat.
 Un ess he nu herümme sogg,
 Kwamm he an eenen Buerenhof,
 Doa gont he rund herüm schnüff'leeren,
 Dei alle Hiegen visiteeren;

Up'n Moal hadd' he de Rüh'n's verluoaren,
 Und süh! — de stonnen an den Goaren.
 „Ha, ha!“ — he mook en langen Hals; —
 „Doa sitt en Lampe jeden Falls!“
 He fireed wat he män strieden konn,
 Bess dat he by de Rühens stonn.
 De Rühens stonn'n, et stonn de Häer,
 In Anschlag holl he dat Gewiär;
 He reip: „burr, burr! — will herust!“
 Män niks kwam ut et Kruet.
 He nam ne Kluute, schmeed der in,
 Et kwam kien Hase up de Pinn';
 He reip de Rühens: „Fass! — tu!“
 De bleeven stoah'n in vuller Ruh'.
 He schloag an'n Struек met beide Bollen,
 „Wu kann so'n Hase doch so hollen!“
 Män't hollen mook em kiene Naud,
 De Lankfahr wass all lange daud.
 Beer Hasen hongen graut un dick,
 Hier an de Hiege in et Strick.
 Doa reip de Häer: „elender Wicht!“
 Dat Bullblood steeg em in't Gesicht.
 He leip in't Hues: „moa iss de Buer?“
 „Wo ist die Diebeskreatur?“
 De Buer kwam: „„Ihr Gnaden!
 „„Wu könn't in Ziver Se geroaden?““
 „Kumm met, met noa de Goahrenbiegen,
 „Un seih', wat ik to seihen kriegen!“
 De Buer, siene Müste aff,
 Reip met em in en Suckeldrass;
 An de Hiege kwam de Häer,
 Säggen konn he ganiks mehr,

Dat Bullblood wass so dull an't Stiegen,
 He konn mán wiesen, he moß schwiegen.

„„Nu denk' ess an, nu denk' ess an!““

So sprack ant lest' de Buerßmann,

„„Nu denk' ess an so'n Dier,

„„Hánk sík up in't Revier; —

„„Sau Háer, dat kúmp der by herut,

„„Dat kúmp von't niee Jagdstatut,

„„De jungen Hasen, ess de Dallen,

„„Wiet't nich woa met se nu söll't hoallen,

„„Off met Bueren, off Kav'leeren.

„„Drüm deihen se sík stranguleeren;

„„Sau Háer, doa will ik ju sóár stoah'n,

„„Ut Bertwievlung háv't se't doah'n!““

Den Háer, so dull ess he auk woar,

Den woar dat Dingen siemlik kloar;

He pock de Hasen up den Nacken,

Un bloss noch eenmoal in de Backen,

Keek den Buer met Minn'gkeit an,

Dann gonk dat Jagen wier sóárdann;

Un in sík dachte he: „so'n Buer

Iss en Schelm doch von Natur.“

De besuop'ue Jäger.

Et giff der manchen Jägerßmann,

De tapp't sien Müllken stietig an.

Gen'n Jäger ess der wass,

De nenn'd' dat sien Berggrótt' rungsglass.

Schuot he sóárby, recht met Gewolt,

Dann reip he: „holl't, holl't!“
 „Sy müettet eerste grötter wäeren,
 „Dann will ik ju wull moras lähren!“
 Un dann kreeg he wier siene Pull,
 Un kluckede ess dull.
 Mån dann kwam he erst recht in Raub,
 De Dierkes wurden all to graut. —
 Genst kwam he von den Buss herunder,
 Un stürtede Kopp üdver Kopp under,
 Doa lag he, up den Rüggen up dat Feld,
 Caro hadd' sik fðar em stellt.
 „Sunne! (reip he nu)
 „Du löst my nu in Ruh!
 „Bon de Augen blivost du my,
 „Süss höllt der Dövel dy!“
 „Hðarf' nich?“ (font he wierder an)
 „Hðd' dy fðar en Jägermann!“
 Un he kluckede sien Best,
 Berschwunnen wass de ganze Rest.
 „Sunne, wust du dy nu schlären?
 „Wacht', ik will dy Moras lähren!“
 He schnappede noa sien Gewier
 Un schuot der twee moal hiär.
 „Noch nich herunder?“ sagg he dann;
 He gaff sik wier an't laaden an.
 Caro font nu an to weeren,
 Bull abslut wat apporteeren; —
 „Hier kümmt! — süß iss dat Dast so fuel! —
 „Wann se föllt, verbrennst dy mån dat Muel!“
 Un he schuot nu wier up't Rie'; —
 „Wat all wier fðarby?
 „Wacht', dat iss ganz eenerlei,

„Alle gueden Ding' synd drei!“
 He schuot un schuot so Knall up Knall,
 Bess endlîks wass sien Hagel all'.
 He reip: „wacht' du glein'ge Buegel,
 „Nu hâvv' ik noch 'ne Kuegel!“
 Un wier namm he't Gewiâr ter Hand,
 Un tûurde, schuot met Verstand,
 Un grad ess knall'de dat Gewier,
 Kwamm fôr de Sunn' 'ne Wolke hiâr.
 „Dat hâvv' holpen!“ sagg he nu,
 Leggd' up sien Holster sik ter Ruh'.
 He schleip, he schnuork'de wat he konn,
 Bess dat de Moan' an'n Himmel stonn;
 't wass jûst, dat't eerste Beedel wass,
 He woek up: „ha! — dat iss en Spass!“
 „Dat hâvv'k dy leggd! — Guods Wunder!
 „Iss doch en dûftig Stûck herunder,
 „Nu byst auk nich mehr so gleinig!
 (Un he grodd' se ehrdeinig)
 „Ne so loat' ik my't gefallen, —
 „Schweer Raub, wat woss ik knallen!
 „Hâvv in den Kopp noch dat Gebruef!“
 He strunkelde noa Huus;
 Un sung dat Beed fôr sik:
 „En Schûtz, en Schûtz syn ik!“

M o n s t e r = S i i n d .

Up den Domhof iss't moal vull,
 Von Mensken, Beh; — et iss to dull!

Bohn' an Bohne süht man stoah'n,
 Doa túsken viele Liede goah'n.
 De Künstemaakers synd an't Bloafen,
 De dicke Trummel iss an't Roafen :
 „Herein! herein! — nur nicht genirt,
 „Was sich hier Euch präsentirt,
 „Ist unerhört und nie geseh'n,
 „Herein! — bleibt nur nicht draussen steh'n!“
 Doa niäven steiht 'ne Mordgeschichte,
 Lutter Boarheit, fien Gedichte,
 En Fraumensf kwiaket wat se kann,
 Dat Üörgel dreiht doaby de Mann.
 De Bueren stoah't rund um doa by,
 Dat Muel wiet loss, ess föll der Brie.
 En Kaufmann schreit doa túsken :
 „He! — kaupet Bänder, Kleeder, Müsken;
 „So billig ist nichts da gewesen,
 „Hier schau't! — da ist's zu lesen,
 „Unter Fabrikpreis, fünfzig Procent,
 „Billiger kauft ihr nichts auf dem Send!“
 Un de Fraulu dräng't heran,
 Kiekt un föhlt de Waare an,
 Doa mott dat Geld dann ut de Höfke,
 Se kaupet Hohmiffen = Döhke. —
 Nu goah't ess up den Behmarkt up,
 Hier giff't en Schupp un doa en Schupp;
 De Schwiene kwik't, et fränst't de Piäde,
 De Köhe bölk't, holl't auf fien Friäde,
 Glatte Dänkes holl't de Schwiene,
 Un de Köhe an de Liene.
 All'rhand Volk, viel Juden, Bueren,
 Geiht doa túsken 'rüm to glueren.

'ne schmucke Däne höllt ne Koh,
 Süh! — doa geiht en Jud' up to:
 „Nu mien Engelken, sägg ess an,
 „Wat luowest du dat Beistken dann?
 „Se iss all melk nich woahr?“
 „„Sau! — un erst' sief Joahr!““
 „Un een'ge Maimonat, — mien Kind!
 „Mien Engelken, ik syn nich blind!“
 „„Et iss woahr!““ — Doa kump't auk nich up an,
 „Wat luovest du dat Beistken dann?“
 „„Diätig Dahler!““ — dat iss en düst'gen Haup,
 „Un kreeg'k dy Engel in den Kaup,
 „Dann wull'k se doch nich hāvven,
 „Dat mott'k dy män rund ut säggen!“
 Un lück wieder, —
 Wat iss dat sōar'n Kieder?
 En Jude handelt up en Piäd,
 Dat löpp un säget met den Stiät,
 Se drier't dat Dier met Knüppels an,
 Dat Dier mott laupen, wat et kann.
 „Na! — Buer'smann!
 „Kiek't my ess recht an! —
 „Doa iss miene Hand; —
 „By synd all' lang' befannt! —
 „Zwintig Dahler will'k nu säggen,
 „Soll'k de Miäre doa för hāvven?“
 „„Nijs! — wat ik säggt hāvve!““
 „Wann ik oaver nijs mehr to legge?“
 „„Dann höllst du dien Geld, un ik de Miär',
 „„Un handeln doah' wy dann nich mehr!““
 „Du twiäsfämige Buer,
 „Du steihst noch lange up de Buer!

„Goah' met dien scheeve Piab,
 „Met den gepiäperten Stiät!“
 „„Höär Jub'!““ — he wull en schloan,
 Doa wass de Jub' all wiider goah'n —
 Glücklik syn wi doa nu döär,
 Wi stoah't för Kofentrvämers föär:
 „Nicht gefällig? — meine Herrn!
 „Pfeffernüsse, Kuchenstern',
 „Kaufen Sie etwas, ich bitt',
 „Bringen 'S' Ihrem Schatz etwas mit!
 „Kuchenherzchen, allerlei,
 „Mit schönen Sprüchlein sind dabei!“
 Hiärm-Hinnik dacht': „so'n Hiät för Mieke,
 „Dann frigg se twee von my to gliede!“
 „Doa iss en Hiät,
 „Dat Sprük hät Kopp un Stiät:
 Nimm die's Kuchenherz von mir,
 Mein and'res hört schon lange Dir!“
 Dat kofte he, dat wass dat rechte,
 Uu nett he't up sien Hiät hen legde.
 Nu mü't wi in den Umgang goah'n,
 Dist an Dist süht man doa 'stoah'n!
 Doa stoah't viel Saaken von Bedüde,
 Trijolars un allerhand Lüede.
 Beer Buerendans kief't up de Wand,
 Doa hanget Belder, allerhand.
 „Kief ess doa! — wel mag dat sie'n?
 „„So liäf' ess, Mithin'!““
 „„Ka—i—ser Na—pul—lion!““
 „„Wel?““ (reipen se in eenen Ton)
 „„Kennst du den Mann?““
 „„Ne!““ — „J! auf nich, — wieder dann!

„Holl't, holl't — wi sittet fast,
 „Dat hâv't de Bengels iust' affpass't,
 „Nu seihet!
 „Wi synd an'n eene neihet!“ —
 Lûck wieder hanget Rippen ut,
 Naß met siene Brued
 Stoah't midden in en Menskenhaupen,
 Naß will sik 'ne Haafte *) kaupen,
 Doa driift ne Menskenfloet heran,
 All's mott met, kien Mensk sik hollen kann,
 Hiärm-Hinnick wass der midden tûsken,
 Naß met sien unbetahlde Mûsken;
 Hiärm-Hinnick reip: „D Femine!
 „Briâkt my nich mien Hiât entwee,
 „D mien Hiât, — drück't nich, oahn' Spass!“
 „„Wat hâst du Narr en Hiât von Glass?““
 „Ne von Koeken iss et mien!“
 „„De Mensk mott staaken unwies sie'n!““
 Endliks ut de Umgangsdôâr,
 Stuod' de ganze Haup herfdâr,
 Hiärm-Hinnicks Hiât terbrack dôâr'n Schupp,
 He att et ut Bertwiewlunk up,
 Naß moss siene Mûst' betahlen,
 Gensd'armen wullen em all haalen;
 De ganze Tass' hadd he vull Steene,
 De Leigheit iss je stets to Beene.
 Nu gaff't noch hier un doa en Fursel,
 Un Noamiddags in'n schönsten Dursel,
 Soag man ut alle Poaten,
 Biel Lû' de Stadt verloaten.

*) Haafte bezeichnet eine weißfarbige Filzmûze.

De Hiärvstgeselle.

Doa sitt ik nu, — ik aame Mann!
 Doa steiht de Priet, un kiek mi an!
 Mi! — süß hongen mi de Bocken
 Ess Mayklocken,
 Ess Katuffelschellen um den Kopp,
 Un dat en ganzen grauten Tropp,
 Doa konn't „kumm hier!“ sängen,
 Nu will mi kien Menst' mehr hâvven.
 „D Jammer, o Jammer!
 „Up düsse müß'ge Kammer
 „Do sitten, un sängen müetten: et iss fôârby,
 „Kien Hiätken tucket mehr fôâr di!
 „D! wann ik dächte,
 „Dat mi'ne Frau de Zimpmüß' brächte,
 „Un sâggt: „Josep! (ne dat wull't nich hâvven,
 „Töppken möß se sängen)
 „Töppken! — byst du der wier,
 „Mien leibe, söte Dier?
 „Giff mi en Mielken!“ — oa Häer!
 „Ober to'ne and're Käer:
 „Töppken wust wat äeten, drinken?“
 „Leit sik up mien Knei dann sinken; —
 „Ober kweim to mi gesprungen:
 „Töppken weige lüç den Jungen!“
 „En Jungen, en Jungen, mien Kind,
 „Keef mi ja an son'n Dierken blind!
 „D! — nu mott'k et fôhlen
 „In mien Hiät dat pien'ge Wôhlen; —
 „Ha! — egentlik geschüt mi recht,
 „Berachtet hâv't dat schöne Geschlecht,

„Nu iss et rein förby,
 „Berjünget seihe ik mi nie! —
 „Wann ik so in dat Speigel kieke,
 „Dügg mi, dat ik Napollion glieke;
 „Dat wass en grauten Mann,
 „De hadd' de Kæls an't Lienken an. —
 „Herein! — well iss doa för?
 Dat Miäken tratt nu in de Döär;
 „„Wat trecket Se för Stieveln an?““
 „De dicksten, de se sinnen kann,
 „Schmiär' Se se düftig mår met Troahn,
 „Dann kann ik döär de Pöhle goah'n!“
 „Jå! — mi juck't de Hungerpiepen,
 „Prückskén mott di wieder griepen!
 „Da! — ik syn doch noch wull wacker,
 „Mån wat knipp de Kacker!
 He keek in't Speigel, gonk in Trüggen, Föären,
 Bess de Hoar' in Hornunk wöären.
 „Schweer Noth! — an't Fenster, — doa iss se wier,
 „Da! — dat leive Dier!
 „Süßer, süßer Engel mein,
 „Könnt' ich immer bei Dir sein!
 „Se will ut wiefen,
 „Se will mi nich ankieken!
 „Hm!“ — ne, — se lacht mi ut,
 „Giff nich von sik en Gelut!
 „Mache nur Dein Fenster zu,
 „Dummer Besen Du!“
 „Un magst du fügen, magst du freih'n!
 „Ik wåer di nu nich wier an seih'n! —
 „Dumme Fraulü' — doa ji synd,
 „Synd doch alle ess de Wind,

„Strunz't män immer to,
 „Ik syn hiätlik froh,
 „Dat ik noch nich so'n Zwiätsfaam häbbe,
 „Alleen' mi up et Dahr hän legge,
 „Kann et so noch recht gued stellen, —
 „Geiht noch niks för Hiärvstgesellen!“

De v alle Frau.

Eß ik noch junk un röhrig wass,
 Doa woar't 'ne dralle Däne,
 Ik gont nich so en schliep'gen Pass,
 Ik sprunk un leip all gäne.

Met miene Augen bloa un graut,
 Wat konn ik doamet gluren,
 Wu männich Hiätken kwam in Naud,
 Un gont dann um mi lueren.

Dat Zueg dat satt mi loss um't Ziew,
 Kien Schnöarliew hävv' ik brüagen,
 Mien Mooder gaff mi Ziebverbriew,
 De hädd' mi söllen frügen.

Denn röhren moss ik düftig mi,
 Wu konn't so'n Dink an hävver,
 Ik moss stuer by de Pötte by,
 Den ganzen Dag mi weggen.

Nu goah't de Dän'ns so Käeffenliep,
 Eff häbb'n s' 'ne Ael' up schluocken,
 Se dünket sik an Wiesheit rief,
 Un könn't den Pott nich kuocken.

So'n Rock steiht eff en Wagenrad,
 So wiet hån un so bråstig,
 Hier sitt en Küssen, doa sitt Watt',
 Wat yff dat grülik lästig!

Wie hadden doavon kien Berschiäl,
 Un bruek'den doa to moalen,
 Kuem to en Kleedken halv so viel,
 Un weg met all' dat Proalen!

Met Küssen, Watten, — Dummerie!
 So eff wi woaren waffen,
 So satt dat Tüeg, so gongen wi,
 Un off dat wull deih passen!

Uffer een' wass nich so sien,
 Mån hadde raude Backen,
 Un hadde, woa man mån mogg sie'n,
 Sess Frieers up de Hacken;

Nu hävv't se nich eff jeder een',
 Dat kump von all dat Strunzen,
 Un süht in't Hues man se alleen',
 Synd alle meersten Schlunzen.

De Mannslü' waaret sik der foär,
 Se wäer't auk meerst' bedruogen,
 Se maak't ähr män viel Geld der doär,
 Un goah't noch üöverall buorgen. —

Un dat de Käels bedruogen wäd't,
 Doa'ß auk niks an geliägen,
 Dat Volk iss nu je so verkäet,
 Dat iss je stump verwiägen;

Dat Frie'n verstoah't se all nich mehr,
 Se synd so stiew ess Latten,
 Wat leipen usse Jung's all ehr,
 Dat' st Aetten drum vergatten; —

Mien Jungen stonn in Riägen, Wind,
 Un luerde ganze Stunden,
 Nu froag't se nich woa Wichter synd,
 Et synd mi nette Kunden!

Män wiit't de Käels en gued Glass Beer,
 D dann könn't se wull strieden,
 Doa sup't se dann so'n Glass off veer,
 Un küer't von schlechte Tieden,

Un doaby kwalm't de Piepen dann,
 Dat se sik nich könn't seihen,
 Denn oahne Piepe kann sien Mann
 Sik hüet'gen Dages freyen!

Ne, ne de Welt iss nu verläert,
 Et spökt in alle Köppe,
 De Mensken wäert all to geläert,
 Spriakt frans, briagt franske Rode.

Wi kuerden doamoals düstige Platt,
 Doa konn'n wi met gewähren,
 Well dat nich noa de Müske satt,
 Konn sienen Wiag' sik schiären. —

Mien siäl'gen Jans dat wass en Mann,
 De kwam mi nims in't Kwoate,
 He soag sik wull lück hólten an,
 Gont he so ddär de Stroate;

De Niase wass lück all to dick,
 He hadd' lück scheewe Beene,
 Un immer keef he hân för sik,
 Ess tellde he de Steene,

Män doa funn ik mi gued der in,
 Doa deih ik miks noa froagen,
 He deih mi alles noa den Sinn,
 Un ik konn aut wat woagen;

Ne, ne ik sägg' un blier' der by:
 (Un well kann mi't bestrieden?)
 De Welt iss nu vull Schnakerie,
 Guod ehr' de oallen Tieden!

Un'n Maykuotten.

Sunndag wass't, un Anfangs May,
 Et gaff all Blömkes allerlei,
 De Sunne scheen so nett, so waam,
 Doa trocken denn auf Nam in Nam,
 Päerkes in den Sunndagsstoat,
 Noa Simmeryff hån ut de Poat. —
 Un'n Maykuotten, doa wass't full,
 Ne! — dat wass nu rein to dull;
 In jede Maykaste
 Gonk en Tropp to Gaste;
 Kaffee, Knabbeln, Stueten,
 Schmaaket gued der bueten;
 Doa deih'n se Stipmiälk' geneiten,
 Doa wass de Keut an't Fleiten,
 Un doa, up een Dahr den Ripp,
 Satt' en Jungen und drunk Wipp. —
 Up un daal, doa in'n Goaren,
 Twee Päerkes so an't Gängel'n woaren,
 En Und'roffseer von de Attollerte
 Met siene Dån' wass auf der by:
 „Pok Bomben und Granaten!
 „Was sind hier heute viel Soldaten;“
 „„Es kirmelt und wirmelt hier; —
 „„Recht plasirlich dünk'et mir!““
 „Wie ein Sechspfünder, so schlank sind Sie,
 „So'ne Taille sah ich nie!“
 „„Wissen Sie, Herr Attollerist,
 „„Daß das Schmeicheln ist?““
 „Aus meines Herzens tieffstem Schlund
 „Strömte mir das Wort zum Mund;

„Sie sind ein Mädchen, wie ich nie ein's sah!
 „Sehen Sie das Molkentäumken da?“
 „„Alle Härens sagen solche Dinge,
 „„Alle sind sie Schmetterlinge!““
 „Mädchen, — ein Molkentäumken ich?
 „Grazie! — Du verkenneft mich!
 „Philomele lauscht im Gebüsch!“
 „„Hu! — miene nie Müste!““
 „Was erfüllt Ihre Seele mit Grausen?“
 „„De Tvoog ritt my de nieen Raufen
 „„Herunder von den Kopp; —
 „„De verfluchte Raufenstoek!““
 „Schenk' sie mir, — du meine Lust,
 „Sie soll ruh'n an meiner Brust,
 „Auf dem Herzen soll sie liegen,
 „Führen mich im Kampf zum Siegen,
 „Wenn Kanonen brausen,
 „Und die Kugeln fausen;
 „Ewig, ewig denk ich Dein!
 „D! Marjenne wärft Du mein!“
 „„Kommen Sie, — die andern haben da so lang
 gefessen,
 „„Wir wollen Plundermilche essen!““
 „D! — naives Wesen,
 „Könnst Du in meinem Inn'ren lesen!“
 Se gongen in de Mantaste,
 Doa gongen se to Gaste,
 He, full Plundermiäsk' den Boad,
 Dacht' nich viel mehr an den Proat,
 Auf nich an Kanonen un Granoaten,
 He fratt gued ess alle Solboaten. —
 Dat and're Päerken, wat doa gont,

Nu towers an to kieren font:

„Eene! —

„Nu synn wi alleene!

„Wust du mi nu hâvven?

„Wust du mi't nu noch nich sâggen?“

„„Doa loat' uff von schwiegen,

„„Du kannst mi ganig kriegen;

„„Essen hâst du giegen mi so brust,

„„Un hâst mi met de knuffte Fuest

„„In de Ribben stott!““

„Eene! mien Guod!“

„„Holl' de Muele Nak!

„„By di iss nich mien Plak!““

„Eene ik will di up Hânden driâgen,

„Een Schauthund hiâgen,

„Ik will di en Mann sie'n, en gueden, en netten,

„Ik will di in't glasene Schapp setten,

„Du sâst nich von den Stool up stoah'n,

„Bergiv' mi auk, wat icke doah'n!“

„„En Brûd'gam de mi stauten kann,

„„De schlott mi sicher noch ess Mann!““

„Eene! — eh'r ik dat deihe, datte,

„Wôss mi de dickste Eelbaum ut de Platte,

„Eene, Eene! — giev' dien Hândken mi,

„Ik kann nich liâven oahne di!“

„„Ik will vergiâten, wat du doah'n,

„„Nu loat' uff in de Maykast goah'n,

„„Un Stippmiâl âeten!““

Se gongen, — un hâv't siâten,

Bess de Moans kwam;

Doa trabben se den Trigg'weg an,

De ganze Weg, et wass to dull.

Wass von luter Päertes full;
 Se gongen langsam schloären,
 Erst' laat se wier in Mönster wdären!

De Kaffeefüßtern.

Giegenüöver sitt't se sit
 Met en Schöälken Kaffeedick,
 Se synd hiätlik froh;
 Ut de Kann' dat blanke Stroälken,
 Löpp recht flietig in dat Schöälken,
 Se puust aff un to.

Sievenzig iff Drüek', de een',
 Fiev un achtzig all Madleen',
 Un noch schmäck et ähr;
 Beide, synd se moal to Gange
 Synd fôar'n Duzend ganig bange,
 Un wdâr't auf noch mehr.

„Wann ik“ (font Madleene an)
 „So by'n Kaffee sitten kann,
 „Syn ik up mien Schick;
 „Kaffee geiht en'n dôr de Gliedder,
 „Un man wâd en nûms to wiedder,
 „Man verândert sit!“

„„Säggen kann ik't (Drüke sagg)
 „„Dat'k en auf recht gâne mag,
 „„De en uff hâvv bracht,

„„So en Drank, son'n waamen, netten,
 „„Den soll man en Denkmoal setten,
 „„Dat wdar redlik dacht!““

„Wisse wooll, doa hast du Recht,
 „Dat habv' ik je auk all saggt,
 „Man doa kumpt niks von;
 „Et frieg't vele graute Lude,
 „Wu man so en'n von Bedude
 „So vergiaten konn!“

„„Von den Undank, weest du wull,
 „„Iss de ganze Welt von full; —
 „„Sagg' wat song'n wi an?
 „„Konn'n wi nich den Stuten weeken,
 „„Von en Tand man nich mehr'n Zeeken
 „„By uff seihen kann!““

„Ess ik woar ne junge Dan'
 „Drunk ik auk den Kaffe gan,
 „Man doch nich so viel!
 „Doa wi woaren junk un rustig,
 „„Hadd'n an Friers junk un lustig,
 „„Wi wiss kien Verschial!““

„Ja wi woaren noch wull nett,
 „Kreegen belbe doch kien'n met,
 „Dat wass wunderboar!“
 „„Ja du woarst to leck's Madleene,
 „„Du foggst Geld un all's by'n eene;
 „„Ja iss dat nich woahr?““

„Så un du woarst so tuort aff,
 „Wat 'ne Dån' nich sieen draff,
 „Foats woar't Volk di kwoat,
 „Un kwamm dann kien een'n to kieren,
 „Dann gong'ft du herümme schlüren,
 „Hadd'ft to Kamp' kien Woab!“

„„Så ik weed wull, wat ik weed,
 „„Et döht mi noch ganig leed,
 „„Dat ik syn oahn' Mann,
 „„So en Mannskäel, noch so wacker,
 „„Iff doch en verkærden Racker,
 „„Kwiäl't en'n woa he kann!““

„Je wisse! — dat iss woahr,
 „Sode Käels synd ganig roar, —
 „Fleit' wat in en Mann!
 „So! de Kaffee, de fall liäven,
 „Alle Zuffern auf der niäven!“
 Beide stodden an.

De Nuttprobe.

Up den Markt wass't moal full,
 Dat drängede sik doa eff dull,
 Doa wass auf so'ne dicke Madamm,
 De ruof an alle Küdve an.
 „Wat kost't de Buotter, wat de Gahn?
 „Da Käel he sürdert je eff wahn;

„Ik will em g'rad de Hälste giewven!“
 Un dann hävv se sik, wieder brieven.
 Doa funn en Kuoro vull Nütte se:
 „Nu sägg' ess Wicht wat kostet de?“
 „„Den Bieker, dat will ik Ihr säggen,
 „„Sall Se för thein Penn'ge hävven!““
 „Mi dücht de Nütte, de synd schlecht,
 „De synd je ganig örndlik lecht!“
 „„De Nütte synd söärwoahr recht gued,
 „„Knappen Se ess eene Nutt.““
 „Nütte knappen! — du leive Häer!
 „Ik hävv' kiene Diäne mehr!“
 „Doa kump miene Fröndinn an,
 „Ik will ess seih'n, off de et kann;
 „Sägg' ess! — kumm sie' so gued,
 „Un knapp mi. effen eene Nutt!“
 „„Nütte knapp'n, doa küerest du wat hiär,
 „„Ik hävv' män twee so Gaffeln mehr!““
 „„Hier de dicke Buerendäne,
 „„De döht dat je gewisse gäne!““
 „„So woahr ik stoah' an düsse Wand,
 „„Ik syn reine von den Land!““
 Doa stonnen se nu alle drei,
 Un mooken doa en graut Geschrei,
 Un de Madamm so fett un dick,
 De schüddede för Lachen sik.
 „Doa kump de Docterske je an,
 „Alloh froag ess off de et kann!
 „„Docterske! — nu sie' so gued,
 „„Un knapp uff effen eene Nutt!
 „„Nütte knappen, — hier der met!
 „„Dat kann ik. gued, dat kann ik nett!“““

Se knappede, o schwoare Naud,
 Wat wass de Berwünd'ring graut,
 En ganz Gebieth foll ut den Mund
 Ihr up den Grund.

Dat Buerenwicht

Keef stier ähr in't Gesicht:

Se sagg: „Si Bierwer all to Haup,

„It will niks wietten mehr von Kaup,

„Sdär dat'f soll an 'ne Her' verkaupen,

„Doa goah't woahrhaftig leiver laupen!“

De Buer up den Bahnhof.

En Buer, de noa Münster kwam,

Keef sik auk den Bahnhof an;

Ess he de Baulikkeiten soag,

Deih he denn auk so gliet de Froag,

An den ersten besten Häeren,

Wat dat all' för Hüser wdären;

De Häer font an: mein Sohn!

„Dies' ist die Restauration.“

„„Ah!“ — sagg de Buer'smann,

Un keef em ess verstenert an.

„Si verstoah't my nich Buer'smann!“

„„Ne!“ — hdäret an:

„„Restauration sägg man

„Do'n Hues, woa man sik resten kann,

„Un woa man all's kann äeten, drinken,

„Nettwuorft un Karb'noaden, Schinken.

„Dat neigste iss de Piädestall,
 „Doa fohret se de Piädkes all,
 „Kieft, doa kann't ju enet wiesen!
 „„Marjo!“ — dat Piäd iss je von Ißen!
 „Ja von Ißen iss et wull,
 „Mån Liäven sitt der in ess dull,
 „Dat löpp, ess wann et Flitken hät,
 „Un treck't wull süftig Wagens met;
 „Lokomotive häd dat Dier,
 „De Name (lustert hier)
 „Will so viel ess Lockfuegel heiten,
 „Wiel wenn et män fänk an't Fleiten,
 „De ganze Wagenstrank
 „Met em mott de Stroat entlank.“
 „„Ei dat iss wunderboar, wunderboar,
 „„Dat Piädken, dat iss würklich roar.
 „„Woa fohret se dat Piädken met?““
 „Dat enzigst', wat dat Dierken frätt,
 „Synd Steenkuolen, schiäpelswiese!“
 „„Marjo! — dat iss 'ne bill'ge Spiese!
 „„De mienen müttet Haver hävven,
 „„Süß will't de Raders sik nich weggen.““
 „Si soll'n seih'n, wat't laupen kann,
 „Doa löpp kien Piädken giegen an,
 „Un immer schnüfft den Awalm herut,
 „Un immer, immer lie'e ut,
 „Lo'n dreihen könnt't se't ganig kriegen,
 „Immer löpp et langs de Riegen,
 „Auf döht et nich so foats pareeren,
 „Dann mü't se't immer erst' flatteeren.“
 „„Ha, ha! — dann hör' ik auf all wull,
 „„Dat Dier mott kollerst sie'n ess dull.““

„Kollerst iff't wull grade nich,
 „Mån egenfönnig sicherlik;
 „Un kump't dann so an Stiäde an,
 „D wat dat Dier dann stünnen kann,
 „Jüst ess wann et dämpich wöär,
 „Mån so foats löpp't doa wier hiär.“
 „„Ja dat gläuv' ik alle wull,
 „„Mån kollerst iss dat Dier ess dull,
 „„Süß leip't nich immer met de Schnuut',
 „„Ganz liebe ut;
 „„Föhre met well Lüsten hät,
 „„Ik för' mien Deel, föhr' nich met,
 „„Geiht niks för oalle, fromme Viäde,
 „„Doamet hölt sik am besten Friäde,
 „„So'n isen Dier met Föer in'n Lieve,
 „„Ik mi nich met herümme brieve,
 „„Föhre met, well Lüsten hät,
 „„Wat de Buer nich kennt, frett he nich met.““

De Kindermiäde.

Doa schloärt se all hiär!
 Et iss nu auk net Wiär;
 Up de Name Kinder, an de Röcke Kinder,
 Süß gönk't auk wull en lüch geschwinder.
 „Mien kleinen Jungen iss so wehrig!“
 „„De Mien iss recht plasseerlik;
 „„Is da ein Hündchen? — ah!
 „„Will er das Hündchen was geben? — Da

„„Da Hündchen, Richatten gbt dir was!
 „„Das macht ihm aber Spaß!““
 „„„Ei wat Däne, gräfige Wicht!
 „„„Se frag't een'n in't Gesicht!“““
 „„Kodderich! — willst du hier!
 „„Nu süh eff an so'n leighast Dier!“

(Kindergeschrei.)

„„Ja grien' du män,
 „„Noa't Water fast du mi nich hän!
 „„Nu still, still! — wart', daß ich's an Mama
 sage! —

„„Du unart'ge Blage!“

„„„Iff de Frau schärper eff de Mann? —

„„„Kief, doa kump en Håeren an!“““

„„„„Ei! — der Kleine ist aber niedlich,

„„„„So frisch, so appetitlich, —

„„„„Was er für dicke Arme hat!““““

„„„„He! dat iss mienen Nam appat!

„„„„Wat knipp he mi?““““

„„„„Entschuldigen Sie!““““ —

„„„„Wat mennt de Narre wull!““““

„„„Nu wåer doch nich so dull!

„„„„Wat håst du fda'rn Kleed doa an?“““

„„„„Geföllt di't dann? —

„„„„Dat iss Drücksel, ganz gewiss!““““

„„„„Et lått es wann't Kattunen iss!

„„„„Well håt dat maaket? — sägg Eibet!“““

„„„„Küerdrücksen!““““ — „„„Et sitt recht nett!“““

„„„„Dch wat iss't en leiven Jungen — Friedrich!

„„„„Komm, gib ein Küsschen mich!“

„„„„Ha! — nu süh eff an,

„„„„„Wat de Dån' den Jungen küssen kann!““““

„Så, dat will'k ju sâggen, . . .

„Man mott wat to küssen hâvven!“

„„Iss 't met den Trumpetter dann ut?“

„Jau, he hâvv 'ne andre Brued!“

„„Da: Dån, wu kwam dat dann?“

„Dat Trumpetten breng't niks an!“

„Doa kann de Pott nich von kuooken,

„Dat lött sik wull in Holt verstuooken!“

„„Dann hâdd'st du wasken most,

„He hâdd' Trumpette bloast!“

„Da wat! wenn ik mich nich verbiâttern kann,

„Wat fang'k dann met so'n Mannsmenssk an?“

Un süh'! — se woaren

Nu in den Schlossgoaren;

Se sunken up de Banken, in dat Grâss,

Un red'ben sik de Name ess.

„„„Marjo! — nu hâvv'k den Jungen verluoaren!

„„„Nu syn'k doch rein geschuoaren!

„„„Kodderich, Kodderich! — he!

„„„Kien Antwort? — ne!

„„„Nu sâgget ess — wu fang'k dat an?“

„„„Dat man en Kind verleisen kann!

„„„Wat dat fûste Rad an'n Wagen,

„„„Dat byst du auf by de Blagen!“

„„„„Se well den't. doa an? — en Jungen von

drei Joahren,

„„„„Dat de een'n geht verluoaren!

Se leip un socht' an alle Ecken,

Se hadde kienen kleinen Schrecken,

Noa 'ne halve Stunne kwam

Se wier by de andern an:

„„„„Ganz unden an de Frauenstroate,

„„„„Doa stonn de Blage by'n Solboate;
 „„„„En ganzen netten, boab'gen Mann!
 „„„„Fräulein! — fonk he an.
 „„„„Keef mi an, deih säggen,
 „„„„So'ne Waarske wull he awt wull hävver.“““
 „„„„Ja, du byst mi'n Kindervicht,
 „„„„Den verliidärst wull nich so licht!“
 „„„„Richätken — mußt nicht thun,
 „„„„Kriegst ja Sand in den Schuh'n,“““
 „„„„Apollbñchen! — weg da!
 „„„„Is baba, — baba!““““
 „„„„Tackla! — willst du das lassen,
 „„„„Tackla! — nich anfassen.
 „„„„Ik freu' mi all to Boammiddag!
 „„„„Ik gläuwe nich, dat ik viel mag!
 „„„„Wann ik kumm, iss Salloot
 „„„„Un Pannfoken paroot!“““
 „„„„Kobberich! — willst du hier!
 „„„„Nu süb ess an, — dat leige Dier!
 „„„„För, dat ik immer waerde Blagen ess de Miene,
 „„„„Höb' ik noch leiver by den Buer de Schwiene.““““
 „„„„Wat een Uhr! — män hännig Kinder!“
 Se gongen nu, — un lüch geschwinde.
 „„„„Wi goah't noch lüch den sölvon Weg,
 „„„„Maorn'n iss Sundag — wat treck'st du an? —
 sägg!“““
 „„„„Icke? — mien Rosa!“
 „„„„Icke! — mien Lilla!“““
 „„„„Icke! — mien Bloa!““““
 „„„„So, nu syn wi je doa!“
 Se hävv't sik all' verloaten,
 't gonk in verschied'ne Stroaten.

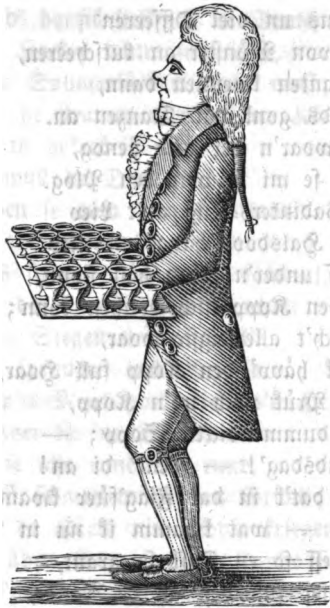
De A u s t e r n.

(Wahre Geschichte.)

Jänstken wass en'n pug'gen Jungen,
 Un manchen Streich iss em gelungen. —
 He satt ess up'n Noammidag,
 Un'n Niesenfroog, un üöverlagg; —
 Et wass der lange niks passeert,
 Wat em recht hiätlik ammusceert;
 Ess in de Küel' een Buerßmann
 Met siene schwoare Kiepe kwam.
 Desproat sprack: „if aame Mann,
 Wou fang' if aame Kael dat an? —
 De krieg if nümmer üöver Weg!“
 Un setted' de Kiepe an de Egg'.
 Jänstken keef den Buerßmann an,
 „„Woa fall't dann hen?““ — so frogg he dann,
 „„Woa Nottkiärken fall't doa met,
 Grod weet, wou dat noch goahen wäd!“
 „„Wat driäg ji denn, wat iss so schwoar?““
 „t weet nich wou't hät, 't Dings iss roar! —
 't iss van Dage, wou man't so nenn't,
 „Up Nottkiärken Traktament.“
 „„So, so! — a ha! —““ font Jänstken an,
 „„Boat't doch ess seih'n, wat hävv ji dann?
 Wat? — schweere Maud, — dat fall wull sien,
 Dat to driägen iss ne Dien! —
 Se hävv't ju de Kiep full Auster'n doahn,
 Dat Ut niem'n hävvt se nich ver.foahn,
 Jä nu sägg ess! — son'n Buerßmann,
 Doa fänk sock Volk doch all's met an! —
 Will ji de so noat Schloss hän driägen,

Pass't up, dann fall de Kock ju frägen!""
 „Jesse's Häer! — wou fall't dann maaken,
 Ik kenn' je niks von socke Saaken! —
 Ik bliev kien Augenblick mehr hier,
 Dat Kroamervolk, dat frigg se wier!"
 „„Ne, bliev man hier! sett't ju, — Mann!
 Ik will ess seih'n, off ik et kann.
 Oh! — een'n grauten Napp, Mamsel!""
 Doa wass auf foats de Napp tor Stell;
 Un Jänstken schloog, schlapp, schlapp, — schlapp,
 schlapp,

De Austern alle in den Napp;
 De Schoalen deih he wier ganz nett
 In de Kiep, un reip: „„nu weg der met!""
 „Jesse's Häer! — ik sägg ju dusend Dank!
 Nu hävv't doch nich son'n suren Gant,
 Woahrhaft'gen Guod's, nu iss't doch woahr!
 De Kiep iss nu nich halv so schwoar!"
 „„Jä! — guebe Reise! — 't iss gän' geschelth'n!""
 Sagg Jans, un deih sik't Bädken kleih'n.
 De Buermann streeb den Weg entlant,
 In eenen muntern, rasken Gant,
 Kwamm up et Schloss by guebe Tied,
 Met sien'n Schoal'n, wass't andre quiet. —
 De Kock kwamm in Verliägenheit,
 De Groav hävv't sik dr'üöver freu't,
 Un Jänstken hävv't sik bene doahn,
 So hävv't dat met de Austern goah'n.



Jan-Bänd ess Bedienter.

Jan-Bänd wass an't Plögen an,
 Ess Jans jüst' langs de Kämpen Kwamm,
 He holl den Jans so foats an't Woab
 Un holl met em en langen Proat:
 Lest' wass up't Gued en grautet Fests,
 Doa iss de Gröwin Nam'n'sdag west;
 Ut Kattenköppe häwo wi schuoten,
 Fätt' full Wien ddär'n Halse guoten;
 It kann di säggen, et wass te dull,
 Dat Bölksten suox doch all te full

Viel Dam'n's un viel Dffseeren
 Kwamm'n von Münster an kutscheeren,
 Auf Musikanten kweimen dann,
 Det Dabends gonk dat Danzen an.
 Badinters woar'n der nich genug,
 Doa holl'n se mi so von den Plog.
 Ik kreeg Badinters-Lüg an't Biev
 Un auk en Halsdoof haug' un stiev
 De mi bess under'n Kinn hån stonn,
 So dat'k den Kopp nich dreihen konn;
 Un wat noch't allerleigste woar,
 Dffschonst ik hāv' den Kopp full Hoar,
 Kreeg'k en Prük noch up'n Kopp,
 Met son'n dummendicken Sopp; —
 In de Hundsdag'! — denk' di an!
 Ik meind', dat'k in dat Fiäg'fuer kwamm.
 Mån Jees! — wat kwamm ik nu in Raub,
 En Bredd ess so en Dissk so graut,
 D'rup Gliäser full bess an de Rånde,
 Dat deihen se mi in de Hånde;
 Doamet moss ik herüm spazeeren,
 Un Dam'n's un Håeren's präsenteeeren;
 Doaby moss'k maaken Kapriolen
 Un froagen: haben Sie befohlen?
 Mån hõar', ik wass auk kloof derby,
 Ik besuol auk mankst' för my!
 Denn ik soag dat in'n Geheimen
 De andern auk en düst'gen neimen.
 Ja! — Plåseer hadd'k doch derby,
 Dat meerste amüseerde my,
 Wenn so'n stõp'gen Håeren kwamm,
 Un fonk an't Dienersmaaken an:

Erst' buckebd' he' sif' bess' up' de' Deene,
 Schloag' de' Hacken' dann' an' eene,
 So' dat' dat' Spuorwiark' klingeln' moss;
 Dann' stonn' he' stramm' wier' ess' en' Kloss.
 So' aff' un' to' befeet' ik' my,
 Dann' auk' wull' de' Danzerie.
 Doa' danz' den' se' doch' enmoal', Jans! —
 En' rechten' Piadedanz':
 De' Haerens' sprung'n' de' Koep' sfaer' ut,
 Weest'! — dat' soag' di' juust' so' ut,
 Ess' wenn' de' Siegen' stauten' will't,
 De' Dankes' sprungen' auk' ess' wilb.
 Un' dann' up'n' Moal' poek' wier' so'n' Haeren
 In' fullen' Iver' so' 'ne' Daeren,
 Un' dreihd' se' alle' rund' um' rund,
 Ess' wull' he' schmieten' an' den' Grund;
 Dat' konn'n' de' Kaels' nich' feddig' kriegen,
 Dann' deih' ahr't' Blood' noa'n' Koppe' stiegen,
 Dann' tradd'n' se' up' ganz' untesfriaden,
 Ess' wull'n' se' all's' in'n' eene' triaden!
 Ja, — usse' Groov', de' oalle' Mann,
 De' soagt' auk' ganz' verdreitlik' an.
 En' Wichtken' in' so'n' praecht'ig' Kleed,
 Dat' deih' my' nu' ganz' unwieß' leed,
 Dat' habd'n' de' Danzers' ganz' vergiaeten,
 't' habv' immer' up' en' Stohl' up' siaten.
 Ik' saggt': niem' Se' enen' up' de' Lippen! —
 Hier' iss' auk' wat', um't' d'rta' to' stippen;
 't' iss' biater' ess' de' Danzerie,
 Ik' holl't' foer' Mensfentwialerie! —
 Se' sagg' mi' niks', feek' ut' de' Siet,
 Ik' wuorde' von' mien' Bredd' niks' kwiet;

Ik dacht: dat se met di nich danz't,
 Wenn du ganig hōären kannst,
 Berdent' ik nich de Junkgesellen,
 De willt auk gāne wat vertellen.
 Ik gont wieder met mien Bredd
 Noa ene, de wass düsttig fett:
 Dat hāv v de Wind di nich anweih't; —
 (Dacht ik;) de nimp 'ne Kleinigkeit;
 Se deih all' von „Mosje“, „Mosje“ sǎggen,
 Ik meinde se wull Mostert hāvven;
 Ik holl āhr auk den Mosterpott,
 Un denke di, mien Hāer un Guod!
 Ik meind', ik gont fōr Schrecken daud,
 Den Pott leit'k fallen āhr in'n Schaut.
 Wat gont se an, wat hāv v se schrei't:
 „Seh'n Sie die Kleid, seh'n Sie die Kleid!“
 Ik sagg't: nu schrei' Se nich so foats,
 Iff Mostert noch genug paroot,
 Synd noch twee graute Pōtte full! —
 Mān Tees! — wat wurd' de dicke dull; —
 Dat soag ik, schimpen hāv v se doah'n,
 Guod Dank! niks konn'k dervon verstoahn!
 Mān nu gong'k met miene back' de Biāren
 Noa ussen oallen Hāeren,
 Un sagg to em: dūt hāv v'k genug,
 Drei Dage leiver achter'n Plog,
 Ess in den Prück un de Carvatte
 Prāsenteeren dūt un datte!
 De lachebe un sagg to my:
 „Goah' nu mān to un fuorg' fōr dy!“
 Un dat leit'k my nich tweemoal sǎggen,
 Boll' konn'k kien Hand un Foet mehr weggen.

In'n Winter up et Eis.

De Da wass fruoaren, speigelglatt,
 Viel Arbeitslüde ut de Stadt
 Stonn'n met ähre Schlieden doa,
 Mån weinig froagen wass der noa:
 „Mag! — ik sägge di,
 „'t iss niks mehr met de Schuwerie!
 „„Dat Geschäft iss in Verfall,
 „„De Geschäfte töwet all!““
 „Wu mag dat sieh'n?
 „'t iss doch so netten Sunnenschien,
 „Auf iss von Wind der kien Bewies,
 „Un prächting, prächting iss dat Eis!
 „De schönsten Schlieden hãvve wi,
 „Un kiene Schliedenpartie!“
 „„Ja wat ik säggt hãvve, —
 „„Alle Geschäfte liggt an de Egge.
 „„De Frieerie geht auf nich dull!
 „„Doarin ligg et wisse wull!““
 „Et ist doch nich to kolt to't Frieen?“
 „„Den Düvel auf wãd't siehen!
 „„Wenn so'n Hiãt erst gleinig iss,
 „„Sind twintig Groad kien Hinderniss!““
 „Der Donner schloa! — twintig Groad!
 „Mi wãr doch leiver'n halven Dãd!“
 „„Ja met de Joahren schlitt dat ut,
 „„Mån Junge hãt man so'ne Brued,
 „„Dann iss man en ganz andern Mann,
 „„En ganz ander Geschöpf iss man dann!““
 „Ja mån so gar kiene Schliedenpartie, —
 „Et ligg mehr in de Sied, dügg mi!

- „„Dat iss ja wat ik sägg hãve,
 „„De Geschäfte liggt all' an de Egge,
 „„De Fraulude synd auf verlaet,
 „„Siet den achteinsten Mæt!““
 „D ho! — lieber Mann!
 „„Wu dat dann?“
 „„Jau, jau! mein lieber Sohn!
 „„Sie wollen Ehemannseportion!
 „„Wat, wat? — fuer' kien Lotien!“
 „„Dat hát, se will't ess Mannslud' sieh'n!““
 „„Da wat, — du bist nich wies!
 „„So? — dann kief di um up't Jis!
 „„Kaupt se nich Schlittschoh', uff to fereeren?
 „„Kief! — doa iss wier een' an't Telegraphereen,
 „„Un dat dat Mannslud' Wiark iss,
 „„Dat iss doch gewiss; —
 „„Un wenn se sölvst dat Wiark will't driewen,
 „„Müt' usse Schlieden liebige bliewen!““
 „„Nag du hást Recht, du hást Verstand hehle full,
 (Se leih se löchten siene Pull)
 „„Ik sinn nich von gistern, dat sägg ik di,
 „„Miene Drüel' sagg't saak to mie! —
 „„Ja Robbert ik wull (dat kann'k di säggen)
 „„Ihr düssen Giegenstand wull uut leggen,
 „„Doa in't Parlament,
 „„Ik kweim der met an'n End!““
 „„Hu! — wat söllt dat Wicht der hãr!“
 „„Robbert! — loat se liggen, — denn
 „„De Sippeltrine
 „„Iss uff t'om Ruine!
 „„Ik lönn' en halven Dab verbeinen!“
 „„Ne dat bruekst du nich to meinen!

„„So wiet synd se noch nich, dat sy di sagg,
 „„Dat se Geldbüls in de Taske hāv't!““
 „„He! — doa iss et Lied!““
 Se jogen alle ut de Sied:
 „„Herr Graf, wenn sie belieben,
 „„Will ich die Gräfinn schieben!““
 „„Excellenz niem'n se mienen Schlieden,
 „„Sienen hāv to viel all lieden!““
 „„„Ihr Durchlaucht nehmen Sie meinen,
 „„„So finden Sie hier keinen!“““
 „„„„Ich danke, danke liebe Leute,
 „„„„Meine Frau jägt selber heute!
 „„„Häer! — also auf ehmannsupeert, --
 „„„Dat Geschäft iss ruineert,
 „„„Et kann nich anders sieh'n,
 „„„ne Petitschon mott noa Berlin!

Dat Miäken un sien Hiätlieden.

Wu iss mi't so, wu iss mi't so?
 Ik sinn nich mehr ess süß so froh,
 Ik kann män denken an dat Gen'
 Un süß dann löpp mi Au's doär'n een'.

Wat wehrt' et mi links an de Siet,
 Dat puckt un hiämert alle Lied,
 Süß gonk fdär en un alle Moal,
 Dat Pucken ess 'ne Uhr ejoal.

Nu pußt un jägg dat doa met Macht,
 Ne Kaffeemühle geht noch sacht,
 Giegen disse Biästerie! —
 Ne, et iss met mi foärbi!

Sau, — de doa satt, haug' up dat Piäd,
 De Käel de sitt mi nu in't Hiät,
 Sau de Husar, de gröne Mann,
 Iss't, den ik nich vergiäten kann.

Et iss der buten nu so schön,
 Wu find de Bäume all so grön,
 Mi iss't, kief ik de Bäume an,
 Ess seih't Husarenjacken dann.

Kief ik de Blomen all so rund,
 Dügg mi 'ne Kauf' ess sienen Mund,
 Mån doch noch lange nich so nett, —
 Dewiel se sienen Schnurrwis hat.

De Stånen Dabends blenket so,
 Doa kief ik saak un lang' hants,
 De glemmt un glemmt doa mächtig hiär,
 Mån siene Augen glemmden mehr.

O! — 'ne Maikast! — weg! — ne, ne! —
 Ik will's nich seih'n, ik aame Beh!
 Ik will nich hoären Bass', Big'lin',
 Mi wass mån duller dann de Pien.

„Schleswig-Holstein, Stammverwandt!“
 Et iss so wied, dat kwoate Land,
 Un bi den Krieg, de Mörderie,
 Doa iss de leiwe Kael met bi.

Ha! — denk ik d'ran, mi schuddert so,
 Schlött een' met Macht de Döär män to,
 Dann kump mi't foats so an't Gehöär,
 Es wenn't Kanunnenscheiten wöär.

Hädd ik dat wusst so met mien Hiät,
 'k hädd' leiwer seih'n 'ne Nap upt Piäb,
 Ess doa den drallen Rüttersmann,
 So met de gröne Sacke an!

Nu stoah't un kuoke by den Pott,
 Un denk': beschütz' em Häer un Guob,
 He ligg viellicht oahn' Nam' un Been'
 Midden in de Haide ganz alleen'!

Dä, dä! — nu'ss gueden Rood doch düer!
 Doa kuoft' de Miälke wier in't Föer!
 Well iss, de nich to hastig stuoft,
 Wenn't Hiät in'n Liew' en'n sölver kuoft.

De plattdütske Sproake.

Ji Kinder ut de Stadt
 Holl't ju an dat dâst'ge Platt!
 De Sproake full Gemöthlikheit,
 Draff nims ganz in Bergiätenheit.
 Doa iss nu kiene Magd un kienen Knecht,
 De nich dat Plattdütsk wôâr to schlecht,
 Alles geiht nu Radebraken,
 Se kônn't een'n der met an't Lachen maaken.
 So'n Jung' kump trügg' von't Militair,
 De vertellt doa nu wat hiâr:
 „So de haugen Hâeren
 „Konnen oft verdreitlik wâren,
 „Ganz licht âhr dat wull udwerkswamm,
 „Doerst fonk de Ginroal dann an:
 „Die Weißheit der Hosen der Fûsilier
 „Ist besser als die der Muskatier; —
 „Die Zahmbauern (es war nicht zu ertragen)
 „So schlecht haben sie mich geschlagen;
 „Die Festung im Schritt war schlecht,
 „Nächstens macht mich's recht! —
 Doa iss 'ne Frau in'n Goahren,
 Gar in Telgte geboaren,
 De sâgg: „Bennekchen!
 „Geh mal nach Papa hân,
 „Sag' ich hâtt' Verschirl
 „An meinem Schûpfenstirl;
 „Ich hâtte das Rabatt
 „Nun um appat, —
 „Geh, geh, und thu ihm sagen,
 „Er möchte mich eben an's Rabatt schlagen.“

Doa geiht en Kinderricht
 Un giff den ersten dütsken Unterricht:
 „Allfrett! — du iss't mich nun nicht mehr!
 „Geschwind gib' mich die Tute her!
 „Große Junge! — willst Soldate wären;
 „Das gäb mich auch 'en netten Härn,
 „Das gäb mich 'en netten Soldate,
 „Der nichts frist als Appeltate!“
 „Mathilli! — tritt mich orndlich auf den Fuß,
 „Daß ich dich immer erinnern maß, —
 „Trittst — mich alle Schuhe schief,
 „Sind die Kappen noch so stiew!“
 De Denstmagd kief ess ut de Döär,
 Doa steiht de Schak der söär:
 „Süh' Hinrick, wo seinst du gestern geblieben,
 „Wo hast du dir herumgetrieben?
 „„Ach du Licht meiner Lebenslaterne!
 „„Drüke! — gekommen wöär ich getne,
 „„Aber mein Herr sagte: geh' hin und säge mich!
 „„Ja Drüke, — und bei die Laterne sägte ich!
 „„Mußt ich auch beim Sagbuck bleiben,
 „Mein Herz that sich bei dich 'rum treiben!
 „Sa, — und ich lief so saaken nach die Dör,
 „Die Suppe kochte mich ins Fier,
 „Die Madamme hat's mich tüchtig gestochen;
 „Sie sprach: lass mich noch einmal überkochen!“
 So geiht et nu in ysse Stadt,
 Weg fall dat guede, däst'ge Matt;
 Un met de Sproake stieg auf de Haugmoed süß,
 Man seih' män wat sa'n Miäken söädig iss! —
 Den eenen Dag de Stroate siägen,
 Den annern Pamellahöde, bruf'ge Röcke driägen,

So de Kleider, so de Sproake, denk't se dann,
 Un fang't an't Kadebraken an.
 O! un usse Damen hier, so rechte fiene,
 Hdärt de Platt, se kriegt ja Dahrenpiene;
 Se sind gebuoaren un ertrocken all to moalen
 Midden hier in't plattdütske Westphoalen,
 Un doah't, kriegt Plattdütsk se to hdären,
 Ess wenn bi Babels Thoan se wdären:
 Se säggt: „Hübsch sind die Gedicht', allein,
 „Das Plattdeutsch klingt doch zu gemein!“
 Se doah't, ess wenn se niks von Plattdütsk wüsten;
 En Jeder doah' noa sien Gelüsten,
 Ik sägge män, un nützlich wdär't den Meesten,
 „Schohster bliew' bi dienen Leesten.“

In de Schenke!

Sunndags Muorn'ns (et iss so Schick)
 Dann sammelt fdär de Hohmiss' sit
 De Bueren in de Schenk'.
 Se drink't en Halv un dat von'n Besten,
 Bess dat de Köster dann to'm Leesten
 Noch an to lüden sank.

So satten nu auk viel to Haup',
 Doa kwam den Raß, de kleine Knaup,
 Un habb' 'ne Last' vull Nie's:
 „Stiäkt in de Liebung ess de Niäsen,
 „Doa lönn ji von dat Wunder Niäsen!
 „De Welt wäd üdärwerties!“ —

„De Tiedung schlött doa graut Alarm,
 „So'n Dokter máck met Swiáwelkwalnt
 „De Mensken erste die;,
 „Un dann kann auf kien Mensk et föhlen,
 „Söllu he met Messers in em wöhlen,
 „Niks weht he dann von sik.“

„De Miáse schneed he eenen aff,
 „Woa fôár he em 'ne and're gaff,
 „Niks miárkede de Mann,
 „He saag't herunder Nams un Beene,
 „Un von Piene weet kien ene, —
 „He sett't se and're an.“

„Den Kóster (ja ik weed nich woa
 „'t iss eenerlei, mien Frónd wass doa)
 „Den trocken se to twee'n,
 „(Ja! — denk't ju ess dat graute Wunder!)
 „Den Thoan herup un wier herunder,
 „Un dat an'n grauten Theen!“

„Dewiel, dat dat gescheihen iss,
 „(So glóvv de Kóster wahr un wiss)
 „Wdár he bi'n Künink west,
 „Un hádd' bi de Frau Küniginn siáten,
 „Un hábde Schwieneschnütkes giáten,
 „Un drunken up et Best'.“

„Ja, — lustert up! — noch mehr ess dat!
 „Doa hávv en Buer 'en Fraumenik hat,
 „Dat wass en leighaft Dier;

„De Buer leit den Dokter kummen,
 „De hâvv dat Hiât herut âhr nummen,
 „Un gaff âhr'n andert wier!“

„Un daovon hâvv se ganiks wußt,
 „De Mann liäv't nu in Freud' un Luft,
 „Se kennt mân em alleen',
 „Fôâr em se Hând' un Föete wegget,
 „Un wann se'n Pôâffen údâwer hâwvet,
 „Dann sitt't se auk bi'n en'.“

De Bueren keeken all' to Haup
 Noa ussen Naß, den kleinen Knaup,
 Met Augen graut un stier;
 Un wôâr he so an't kûren bliewen,
 Hâdd' man sik auk an't Lûden giewen,
 Se hâarden't nich eff hier.

He wass — to Ende, usse Mann,
 De Kôster fonk an't Lûden an,
 Se fongen an to goah'n,
 De leste Druopen gonk herunder,
 Noch alle kûerden von de Wunder,
 Mân Naß bleew noch lûck stoah'n.

En Buer bleew noch trügg' alleen'
 De kwam to em, sacht' up de Theen',
 Sagg: „in Bertru'n, een Woad!
 „Ik hâwv' doa auk en Wiew, 'ne Fiäge,
 „Ik triäd' âhr nûms nich in de Wiäge,
 „Un immer iss se kwoat;

„Ik dachte foats an miene Frau, —
 „De iss met áhre Lung' to gau,
 „Hânt Land un Lüd' an'n een',
 „Wenn de 'ne andre Lung' kónn kriegen,
 „So dat se toweß mehr móß schwiegen,
 „Ik miss'd' doarüm en Theen!“

„Dat beste Piáb et iss fôar di,
 „Brengst du den Dokter mi herby, —
 „Ik holl et nich mehr ut,
 „Ne Wannemüel' will ik leiwel' hâaren,
 „Dat Krieken von de dállsten Dôaren,
 „Es miene Frau so luut.

„Don't Hóltken up dat Stóckken geiht
 „Dat idáwer jede Kleinigkeit,
 „Hát se de Augen loss,
 „Un will ik áhr ess wat fôr leigen,
 „Dat will de Racker núms nich gláuwen,
 „Schlau iss se ess en Foss!“

„Un Nak sagg: „hóar't! ji doah't mi leed,
 „Mán off von Tungen he wat weed,
 „Dat iss de Froage noch, —
 „Mán ik will mienen Frónd ess schriewen,
 „Kónn juhe Frau 'ne and're kriegen,
 „Et wdár en netten Togg!“

Un in de Kiärte gongen se, —
 Dann noa de Kiärk', bess halwer twee,
 Doa satten se by't Glass,
 Un immer wurd't ähr heet un heeter,
 Se sunken um von Fueseläther,
 Kien een' wuss, moa he wass.



Digitized by Google

U. C. BERKELEY LIBRARIES



C090935627

Locales

187113

